Beilage zur

11. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

11. Jahrgang.

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Motho & Kreis Herford

№ 83 Teleph. Anschl. — № 83 Teleph. Anschl.

№ 192 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. | Sonnabend, 17. August. | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1901.

Bad Kissingen.

Es war einmal eine Insel Bimini, wo ein wunderbarer Born entsprang. Wer gebeugt war durch des Leides und des Alters Last und aus dem Wunderborn schlürfte, fühlte sich wie neugeboren, verjüngt und mit frischer Kraft erfüllt. Eine welke Blume, mit einem Tropfen des rätselhaften Quells benetzt, erblühte in neuer Schöne. So erzählte das Märchen. Doch es giebt auch in Wahrheit eine solche Insel Bimini, wo der Mensch Gesundung von Krankheit aller Art und neue Lebenskraft und Lebensmut findet.

Bad Kissingen, die Königin der Rhön, hat schon Tausenden und Abertausenden durch seine heilbringenden Quellen und Bäder Gesundheit und Lebensfrische wiedergegeben.

Leben und Treiben herrscht im Sommer in Kissingen, während der Wunderort im Winter in einen Dornröschen-Schlaf verfällt. Anders war's in diesem Winter. Die Neuzeit forderte ihre Rechte in dem fränkischen Bade, viele fleißige Hände sind rüstig gewesen, um Verbesserungen aller Art zu treffen. Ein neuer energischer und schaffenskräftiger Pächter, Herr Hessing-Göggingen, hat dieses Kronjuwel in der bayrischen Krone für 25 Jahre gepachtet und mit ihm ist ein neuer Geist eingezogen, der neue Bahnen wandelt und moderne Einrichtungen schafft. Hessing, der berühmte Orthopäde, könnte sich mit gutem Recht auch die Titel Architekt und Baumeister beilegen. Mit einem seltenen Scharfblick und außerordentlich schnell hat er seine Anordnungen getroffen; aber auch seine Architekten und Ingenieure waren sorgfältig gewählt und äußerst tüchtig, wie überhaupt seine sämtlichen Beamten. Das Aktienbad erhielt ein neues Stockwerk mit 50 neuen Badezellen, wodurch reiche Badegelegenheit geboten und das Warten auf die Bäder, wie es die Hochsaison mit sich brachte, abgestellt wurde. Die Bäder im südlichen Teile wurden in vornehmer Weise mit Mettlacher Plättchen ausgelegt und neue Fayencewannen aufgestellt. Kessel und Rohrleitungen sind erneut und die Zuführung der Soole ist verbessert. — Die Erwärmung der Bäder ist auf sinnvolle Weise vereinfacht. Das System ermögt, die hygienisch recht anfechtbaren Heizschlangen aus den Bädern zu entfernen und das Bad schneller zu bereiten. Durch das neue Verfahren, welches durch Professor Lehmann begutachtet ist, wird außerdem, was für das Bad von größter Wichtigkeit ist, die heilkräftige Kohlensäure in erhöhtem Maße dem Bade erhalten. Es kann übrigens gar nicht oft genug betont werden, wie überaus reich an Kohlensäure die Quellen Kissingens sind und daß das bayrische Weltbad auch in dieser Hinsicht an erster Stelle steht. Kohlensaure Bäder sind bekanntlich heute als ein Heilfaktor par excellence geschätzt, und es ist noch viel zu wenig bekannt, was Kissingen darin bietet. Im ehemaligen Aktienbad sind ferner die Douchen, die Wäschewärmer ꝛc. wesentlich verbessert worden. Auch für eine ausgiebige und reichliche Ventilation ist Sorge getragen, was von den Badegästen sehr wohlthuend empfunden wird. Das Aktienbad soll, wenn die Regierung sich dazu versteht, in der kommenden Zeit weiter ausgebaut werden und dürfte in der gedachten Vollendung eines der schönsten und besteingerichteten Badehäuser werden. Es ist auch geplant, Spezialbäder einzurichten, kurz, das Bad mit allen modernen Erfordernissen zu versehen.

Eine weitere einschneidende Aenderung ist in der Verbesserung der Verabreichung des Rakoczy vorgesehen. Um das unappetitliche und gesundheitswidrige Eintauchen der Gläser in den Brunnen zu vermeiden, wird die Quelle gehoben, so daß das Wasser an einigen vierzig Ausflußstellen entnommen werden kann. Das Wasser wird ganz gleichmäßig in die Höhe gedrückt und zirkuliert fortwährend. Der Brunnen selbst wird geschlossen. Dadurch wird das Aufwühlen der Quelle durch das Einstoßen der Gläser vermieden und das Wasser gewinnt an Gehalt. Außerdem, last not least, brauchen die Gäste sich nicht auf einen Punkt zusammenzudrängen und zu kämpfen, daß sie nur ihr Glas Rakoczy bekommen.

Zur Durchführung einer wirklichen Verbesserung der Verhältnisse ist eine andere Anordnung nötig geworden. Es werden keine Gläser mehr unentgeltlich verabreicht. Entweder die Kurgäste bringen, wie es in anderen Badeorten Sitte ist, ihre Gläser mit, oder kaufen sich am Brunnen ein solches. Es hat dadurch Jeder den Vorteil, daß er nicht mit Anderen um ein Glas raufen muß. Gleichzeitig sind die vorweltlichen Kohlenbecken verschwunden und an deren Stelle praktische, mit Gas geheizte Erwärmer getreten. Ebenso ist beabsichtigt, auch für den Versandt der Kissinger Quellen wesentliche Verbesserungen einzuführen. Der Rakoczy wird nicht mehr in der bisherigen primitiven Weise behandelt werden, und es ist zu hoffen, daß die Bemühungen, dieses berühmte Heilwasser den auswärtigen Kranken in besserem und dementsprechend heilkräftigerem Zustande zuzuführen, von Erfolg gekrönt sein werden. In unserer Zeit der Surrogate ist es für den Badeort selbst von großer Wichtigkeit, daß der Wasserversandt gehoben wird. Karlsbad zeigt, welch' wirksame Reklame er bildet.

Bedeutende Aenderungen sind auch am Kurhause vorgenommen worden. Es ist ganz den modernen Anforderungen entsprechend umgebaut und eingerichtet. Unter einem Vordach entsteigt der Ankömmling, vor Wetter geschützt, dem Landauer, um durch eine aus Schmiedeeisen und Facetteglas künstlerisch gearbeitete Thür in das vornehm ausgestattete Vestibul zu treten, welches in seiner demnächstigen Einrichtung nicht nur ein Vorplatz, sondern ein gemütlicher Aufenthaltsraum werden wird. Ein Lift befördert die Gäste in alle Etagen, deren Gänge künstlerisch reich dekoriert sind. Sämtliche Räume sind neu hergerichtet, gemalt, tapeziert. Das Mobiliar ist in den ersten Ateliers angefertigt. Nicht uninteressant dürfte es sein, daß Hessing z. B. sämtliche Polstermöbel in seinen Werkstätten in Göggingen selbst anfertigen ließ, um wirklich sicher zu sein, daß seine Gäste vor Allem Betten vorfinden von reinstem, bestem Material — vom hygienischen Standpunkte aus eine noch viel zu wenig gewürdigte Frage! Eine weitere Einrichtung von großem Wert muß erwähnt werden, nämlich die Installierung von Badezimmern im k. Kurhause selbst. Dadurch, daß diese Badezimmer neben den Schlafzimmern (von diesen zugänglich) liegen, ist namentlich jenen Kurgästen, welche sich schwer bewegen können ꝛc., eine große Annehmlichkeit geboten. Sie können z. B. in Zukunft, wenn erforderlich, vom Bett direkt in das Soolebad und aus diesem sofort wieder in das Bett verbracht werden.

Als weitere Annehmlichkeit dürfte es empfunden werden, daß das ganze Kurhaus jetzt Zentralheizung besitzt. Diese hat schon bei den Vorbereitungen während des kalten Winters große Dienste geleistet, indem sie ermöglichte, bei einer Kälte von 27 Grad Celsius wie im Sommer weiter zu arbeiten. Außer sonstigen Verbesserungen, wie der Uebergang vom Vorderhaus ins Hinterhaus im zweiten Stockwerk ꝛc., ist dem renovierten großen Speisesaal im Wintergarten vorgebaut, welcher besonders im Frühjahr und Herbst sehr willkommen sein wird. Es ist darauf hingearbeitet, daß die Saison in Kissingen ausgedehnt wird. Es war traurig anzusehen, wenn z. B. in einem Herbst, der, wie der vergangene, hier noch unvergleichlich schöne Tage hat, weit und breit kein Kurgast mehr zu sehen war. Mit dem 15. September hatte Kissingen bisher aufgehört, für die große Welt zu existieren, trotzdem es zum Mindesten ebenso günstige klimatische Verhältnisse hat, wie andere bis in den Winter und über diesen hinaus frequentierte Badeorte. Nachdem das k. Kurhaus, ebenso das ehemalige Aktienbad mit Zentralheizung versehen sind, die Bemühungen, eine zu heizende Halle für den Ausschank des Rakoczy am Brunnen selöst zu errichten, hoffentlich von Erfolg begleitet sein werden, sind wir hoffentlich nicht mehr ferne von „Kissingen als Winterkurort" zu reden, um so mehr, als ja auch heizbare Privatquartiere reichlich vorhanden sind.

Mit den Bemühungen der Badeverwaltung sind auch die Bestrebungen der Bürgerschaft Hand in Hand gegangen. Eine ganze Reihe Wohnhäuser und Villen, die durchweg modern und konfortabel eingerichtet sind, entstanden im Laufe des letzten Herbstes. Auch bestehende Etablissements, Hotels und Restaurants, sind bedeutend vergrößert. Von öffentlichen Gebäuden sehen eine russische Kirche und eine Synagoge ihrer Vollendung entgegen. Das neue Postgebäude hilft einem längst fühlbaren Mangel ab.

So ist Kissingen mit vollen Hoffnungen in die neue Aera eingetreten. Kissingen hat durch die Gunst seiner natürlichen Gaben, den Schatz seiner Quellen und die Schönheit seiner Lage eine stete Frequenz aufzuweisen gehabt (im Gegensatz zu vielen anderen Bädern). Wahrlich, nicht ohne Grund hat sich der Besuch des Bades in den jüngsten Jahren so gesteigert, daß sich jährlich ein Strom von über 20 000 Kurfremden aller Nationen nach Kissingen ergießt. Die heilkräftigen Quellen, die sanft ansteigenden Berge mit ihren prächtigen Wäldern, das milde und doch stärkende Klima, die üppige Vegetation der ausgedehnten Wiesenflächen, die lohnenden Ausflüge, gutes Theater und vorzügliche Kurkapelle (das weltberühmte Kaimorchester), Beethoven-Konzerte, der steigende Komfort in den Hotels, Gasthöfen, Restaurants und Kurhäusern, die herzgewinnende Freundlichkeit der Bewohner und die verhältnismäßige Billigkeit des Aufenthalts — das Alles sind große Vorzüge des unterfränkischen Bades. Jeder Kurgast, der einmal vom Rakoczy getrunken hat, wiederholt seinen Aufenthalt gern, gleich Jenem, der aus der Fontana Trevi zu Rom die dauernde Sehnsucht nach der ewigen Stadt einsog.

Heute steht Kissingen noch im Zeichen der Hochsaison und wer nicht nervös ist und Weltbadeleben kennen lernen will, wird die Hochsaison zur Kur benutzen. Wer aber ein ruhiges und beschauliches Leben vorzieht und seine Nerven stärken will, lenke im Frühjahr oder Herbst seine Schritte nach dem fränkischen Bade. Köstlich ist Kissingen im Wendekleide des Frühlings, köstlich aber auch im Herbste, wenn der Wald bunt wird, goldbraune und purpurne Trauben die Hügel schmücken. — Den Besuchern Kissingens möge noch Folgendes mitgeteilt sein. 41 Aerzte, darunter viele Spezialisten, sind bereit, der leidenden Menschheit zu dienen. (Herrn Dr. Kellermann kann Schreiber dieses persönlich empfehlen.) In sechs Sanatorien finden Kranke der verschiedensten Art Aufnahme und Verpflegung; ferner üben Praxis aus 4 Zahnärzte und 3 Zahntechniker. Massage, orthopädische Heilgymnastik und rationelles Turnen wird von vier Instituten, von welchen eines ärztlich geleitet wird, drei Masseuren und drei Frauen ausgeübt; Milchkur-Anstalten befinden sich zwei am Platze. In den königlichen Lesesälen im Kasino liegen 125 in- und ausländische Zeitungen und Zeitschriften auf. Ueber Hotels und Privatwohnungen und sonstige Angelegenheiten gebe ich bereitwilligst Auskunft. Sehr empfehlend noch ist der Aufenthalt an der Saline; das Einathmen der nervenstärkenden Salzluft ist ein ausgezeichnetes Kurmittel. Zur Saline kann man auch mit den einviertelstündlich verkehrenden Dampfern der Dampfschiffsgesellschaft „Neptun" gelangen, was besonders in den Mittagsstunden zu empfehlen ist. Möge meine Empfehlung Kissingens dazu beitragen, daß immer mehr Kranke und Erholungsbedürftige ihren Urlaub in Kissingen, das unter der Aern Hessing neuer Blüte entgegengeht, nehmen. Sie werden es nicht bereuen.

Dr. Quentin, Detmold.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdr. verb.)

* **„Allerlei Ernte!"** Noch stehn wir in der Erntezeit; — in angestrengter Thätigkeit — muß sich an heißen Tagen — der Landmann wacker plagen; — er müht sich ab von früh bis spät — zu ernten, was er einst gesät, — die Früchte seines Strebens, — so will's der Gang des Lebens! — — So erntet wenn die Reife naht, — der Mensch die Früchte seiner Saat — es gleichen guten Saaten — des wackren Mannes Thaten, — sie bringen noch in später Zeit — als Ernte die Zufriedenheit — und reichen Erdensegen — auf allen Lebenswegen! — — Es erntet Jedermann etwas — der Eine dies, der Andre das! — selbst unterwegs auf Reisen — läßt dieses sich beweisen, — es bringt die Reisefreudigkeit — schon allgemeine Erntezeit, — selbst Orte, ferngelegen, — verspüren ihren Segen! — — Da erntet wohl der Hotelier, — der Oberkellner, der Portier — wo viele Gäste wohnen — wird sich die Ernte lohnen, — von seltner Ernte las ich heut — von einem Gasthaus zu Bayreuth, — das wurde täglich dreister — drum warnt der Bürgermeister! — — Vielseitig ist die Erntezeit. — Wohlthaten hält sie auch bereit, — wer stets folgt edlem Triebe — der erntet Dank und Liebe — trotzdem erfuhr manch Einer schon: — der Undank ist ein schnöder Lohn, — er läßt trotz edler Thaten — die Ernte leicht mißraten! — — Wo Haß und Streit die Welt bethört — da wird die Ernte leicht zerstört — in solchem Fall ist freilich — die Wohlfahrt nicht gedeihlich. Wo wild des Krieges Flamme loht — da erntet reich der Schnitter Tod. — Wie auf den blutgen Fluren — des kampfesmutgen Buren! — — Sir Roberts erntet glatt und rund — demnächst wohl 100 000 Pfund — denn Transvaals goldne Felder — sind wert so hohe Gelder — Lord Kitchener erntete noch nichts, — er sehnt verdrossnen Angesichts — sich gleichfalls heim nach Norden — und ist ganz krank geworden! — — Den Kriegsruhm erntet — wie fatal — Dewet, der kühne General, — Ihn loben die Berichte — der künftgen Weltgeschichte! — So erntet eben Jeder 'was — der Eine dies, der Andre das — den Ruhmeskranz der Streiter — fürs Vaterland!

Ernst Heiter.

Vermischtes.

Ein Krückstock für den Grafen Waldersee. Als Geschenk für den aus China heimgekehrten Generalfeldmarschall Grafen Waldersee ist ein Krückstock bestimmt, der in seiner reichen feinen Ciselierarbeit und sauberen Ausführung als ein Kunstwerk ersten Ranges gelten darf. Der Griff des Ebenholzstockes, in Form der sogenannten Krücke Friedrichs des Großen, sehr schwer in Silber gehalten, zeigt auf der einen Seite einen Adler, welcher seine Fänge in den Leib des im Kampfe unterliegenden Drachen gräbt und auf der anderen Seite die Standarte des bisherigen Oberkommandierenden der verbündeten Armeen in China, ferner seinen Feldmarschallstab und Degen, von einem Bande umschlungen, auf welchem die Jahreszahlen der Chinakämpfe verzeichnet sind. Eine originelle Unterbrechung der beiden Längsflächen bildet der an dem einen Ende angebrachte Kopf eines Chinesen.

König Eduards „Rivale". Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, schreibt eine englische Zeitschrift, daß außer König Eduard VII. noch ein anderer Herrscher im Bereich der britischen Inseln regiert. Sein Königtum ist die Insel Bardsey, drei englische Meilen südlich von der Halbinsel Lleyn, Carnarvonshire, wo er mit autokratischer Gewalt herrscht. Mit Einschluß des Königspaares beträgt die Anzahl der Bewohner 77; der König ist der direkte Nachkomme einer langen Herrscherreihe, die in diesem fast unbekannten Lande seit undenklichen Zeiten regiert hat. Die Sprache ist eine altertümliche Form des Wallisischen und den Bewohnern des Festlandes ganz unverständlich. Der König ist auch als Doktor, Lehrer und Standesbeamter bei Geburten, Heiraten und Todesfällen thätig, ja, er hält sich nicht für so bedeutend, um sich der Arbeit des Kartoffelgrabens und Krabbensammelns zu entziehen. Da er England keine Unterthanenpflicht schuldet, bezahlt er keine Steuern. Das Volk lebt von eigengebackenem Gerstenbrot, köstlicher Butter und Milch, und die Felsen geben einen unerschöpflichen Vorrat an Krabben und Hummern. Von der Außerwelt wissen sie so gut wie gar nichts, da die sonst allgegenwärtigen Zeitungen niemals in ihr einsames Königreich dringen. Die Insel hat eine Oberfläche von etwa 370 Acres, im Südosten liegt ein kleiner Hafen, der Schiffe von etwa 45 Tonnen Zugang gewährt. Infolge der umgebenden Felsen ist die Annäherung aber so schwierig, daß ein Umkreis von zwanzig Meilen gemacht werden muß, ehe Land erreicht wird, und wenige Schiffer wagen die Durchfahrt, wenn die See rauh ist. In den seltsamen Häuschen findet man prächtige Beispiele Walliser Schnitzereien, und die schönen Ruinen der Abtei St. Mary sind von besonderem Interesse für den Altertumsfreund. Es wird erzählt, daß Elgar, ein berühmter Fürst von Devonshire, von Seeräubern gefangen und in die Sklaverei verkauft wurden, aber schließlich entfloh und Schiffbruch auf Bardsey litt, wo er als Heiliger starb.

Des Sultans zoologischer Garten. Aus London wird berichtet: Die marokkanische Gesandtschaft in London verfolgte nicht nur politische Zwecke, Kaid Maclean hatte vielmehr auch die weitere Mission, Säugetiere, vor allem solche, die einst in Nordafrika lebten, jetzt aber dort fast ganz ausgestorben sind, zu kaufen. Vor einer Woche reiste deshalb einer aus Kaid Macleans Gefolge nach Liverpool und besuchte einen Platz, wo Tiere, Vögel und Reptilien immer zur Ansicht stehen. Dort hat der Bevollmächtigte des Sultans große Einkäufe gemacht. Er berichtet, daß sein Herr einen großen zoologischen Garten in der Hauptstadt Marokkos anlegen will. Zu den Einkäufen gehören zwei prächtige Löwen, zwei schön gezeichnete Zebras, einige braune Bären und Eisbären — diesen wird Afrika wahrscheinlich nicht sehr gemütlich vorkommen! — vier oder fünf Panther, ein halbes Dutzend Leoparden und mehrere Büffelochsen. Die Tiere sind bereits von London eingeschifft. Der Sultan wünscht einen ganz modernen zoologischen Garten einzurichten; nach seiner Meinung ist dies auch ein Zeichen der Zivilisation.

Folgen des Aberglaubens. Das etwa 5 Monate alte Kind eines Losmanns in C. bei Lötzen in Ostpreußen war krank. Der Vater des Kindes glaubte es von Hexen besessen. Um diese auszuschießen, lieh er sich eine Flinte, die er blind lud. Ueber den Kopf des Kindes hinweg — in gehöriger Entfernung — wurde der Schuß abgegeben, damit die Hexen aus Furcht vor dem Schuß aus dem Kinde herausfahren sollten. Am nächsten Tage war das Kind, wahrscheinlich infolge des Schrecks, tot.

* **Humor aus der Schule.** Ein Entschuldigungszettel lautete wörtlich: „Mein Sohn Hermann kan nich in der Schule kommen, ich will das Schwein nach Bielefeld bringen."

Auf Befehl! Ingenieursgattin: „Eduard, was plauderst Du so lange mit dem Nachbar — erfinde lieber 'was!"

Aus der guten alten Zeit. Rittmeister: „Jungens! faßt den Sattelknopf fest an, jetzt wird Galopp geritten — — und daß mir dabei keiner den Oberst über den Haufen reitet!"

Familien-Anzeigen werden in einem Familienblatte, wie dies die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" ist, besonders beachtet und so empfiehlt es sich, auch die Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen der im ganzen Kreise Herford sehr beachteten „Herforder Zeitung für Stadt und Land" zu überweisen.

Eingesandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Die Frankfurter Zeitung enthält nachstehenden Artikel:

Offenbach, 8. August.

„Bekanntlich hatte seither der Oberbürgermeister oder sein Stellvertreter den Vorsitz in allen vorberatenden Ausschüssen und Kommissionen des Stadtverordneten-Kollegiums. Er referierte in den Ausschüssen und in der Versammlung über alle Angelegenheiten und prüfte die Akten. Referenten aus der Versammlung gab es nicht. Um diesen Zustand zu beseitigen und eine ernstliche Vorprüfung durch die Stadtverordneten zu ermöglichen, beschloß die Versammlung die Aufhebung einiger der bestehenden Ausschüsse und die Schaffung besonderer Ausschüsse, die unter **Vorsitz** eines **Stadtverordneten** tagen, selbst die Akten einsehen und eigene Referenten ernennen sollten. Dem Oberbürgermeister soll der Zutritt zustehen. — Diesen Beschluß beanstandete der Oberbürgermeister, jedoch erklärte ihn der Kreisausschuß als völlig begründet in der Städteordnung. In zweiter Instanz hob aber der Provinzialausschuß diese Entscheidung auf, obwohl in Mainz, Darmstadt und Worms die gleichen Ausschüsse wie in Offenbach bestehen, ohne daß verfassungsrechtliche Bedenken erhoben wurden. Nunmehr hat das Ministerium des Innern, als höchste Instanz seine Stellung dahin präzisiert, daß nach der hessischen Städteordnung die Stadtverordneten-Versammlung allerdings befugt sei, Ausschüsse und Kommissionen zur Vorberatung und Vorbereitung der Beschlüsse der Plenarversammlung **unter eigenen Vorsitz** zu bilden, jedoch selbstverständlich ohne Exekutive, die allein dem Bürgermeister zustehe. Nach eingehender Debatte, in der der Oberbürgermeister das Zustandekommen einer klärenden Beschlußfassung vergeblich zu vereiteln suchte, sprach die Stadtverordnetenversammlung gestern entsprechend dem Wunsch des Ministeriums förmlich aus, daß es ihr ferngelegen habe, Exekutivbefugnisse für die Ausschüsse zu beanspruchen. Damit wird die Einführung einer wirklich konstitutionellen Verwaltung auch in Offenbach einer Verwirklichung näher gerückt."

Der Inhalt dieses Artikels erinnert lebhaft an die Verhandlungen unserer hiesigen Stadtverordneten, als über eine neue Geschäftsordnung jüngst beraten wurde. Leider fanden die dahingehenden, dem Offenbacher ähnlichen Anträge des Stadtverordneten Schönfeld nicht die Mehrheit im Kollegium. Ohne viele Mühe läßt sich nachweisen, daß die überaus kostspielige Verwaltung unserer Stadt mit allen den Mißgriffen, die namentlich in den letzten Jahren bei den größeren Veranstaltungen, welche stadtseitig ausgeführt wurden, wahrzunehmen sind und eine scharfe Kritik in der steuerzahlenden Bürgerschaft finden, wesentlich dadurch befördert ist, weil das Stadtverordnetenkollegium selbst sich einer schärferen und eingehenderen Kontrolle und Prüfung der magistratlichen Projekte enthoben glaubt. Eine günstigere Gestaltung unserer städtischen Verhältnisse ist nur denkbar, wenn die Kommissionen der Stadtverordnetenversammlung selbstständiger arbeiten, was allerdings eine größere Arbeitsleistung für diese erfordert. In fast allen größeren Städten Deutschlands hat sich dies bereits eingebürgert, da ist es schon durch die notwendige Arbeitsteilung geboten, aber da hat man auch den großen Segen der Einrichtung kennen gelernt, ohne welche diese Städte gar nicht zu ihrer Größe und Bedeutung gelangt wären. In der Mitwirkung Vieler da liegen die Wurzeln der Größe einer Stadt; diese sollte eine einsichtige Verwaltung niemals verschränken, sondern im Gegenteil sich bestreben, sie für den städtischen Dienst heranzuziehen. -n

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford.

Stift-Quernheim.

(Nachrichten für den Monat Juli.)

Geburten: Ein Sohn dem Neubauer Heinrich Stühmeier, Klosterbauerschaft Nr. 95, Müller Heinrich Schnittger, Stift-Quernheim Nr. 8, Heuerling August Steinkamp, Rehmerloh bei Nr. 1, Cigarrenarbeiter Karl Blobaum, Klosterbauerschaft bei Nr. 41, Cigarrenarbeiter Heinrich Wiedemann, Stift-Quernheim bei Nr. 50, Cigarrenarbeiter Wilh. Kleffmann, Stift-Quernheim bei Nr. 37, Kolon Karl Schürmann, Stift-Quernheim Nr. 13, Handelsmann August Blase, Klosterbauerschaft Nr. 67.

Eine Tochter dem Schneidermeister Heinrich Bredenkamp, Klosterbauerschaft Nr. 83, Heuerling Kaspar Bohlmeier, Klosterbauerschaft bei Nr. 27, Cigarrenarbeiter Karl Rullkötter, Klosterbauerschaft Nr. 97, Kolon Kaspar Ahlmeier, Klosterbauerschaft Nr. 4.

Eheschließungen: Tischler Wilhelm Schulze zu Klosterbauerschaft bei Nr. 84 mit Cigarrenarbeiterin Anna Töddmann zu Stift-Quernheim Nr. 68.

Litterarisches.

* „An Bord unserer Schulschiffe" ist die Ueberschrift eines mit vielen Abbildungen versehenen Artikels in dem soeben im 23. Jahrgang erschienenen **Illustrierten Deutschen Armee-Kalender** für das Jahr 1902. (Preis in schöner bilderreicher Ausstattung, mit einem Wand und Portemonnaie-Kalender als Gratisbeigabe 50 Pfennige. J. C. C. Bruns' Verlag in Minden i. W.) Erzählungen, Humoresken, Plaudereien, Kriegsgeschichten, Anekdoten, Witze, Aufsätze in belehrend unterhaltender Form, Rezepte für Küche und Haus, Marinebilder und Marineerzählungen, statistische Mitteilungen, Tabellen und Tarife mannigfaltigster Art u. s. w. u. s. w. wechseln in bunter Folge miteinander ab und rechtfertigen in vollem Maße den Titel eines Haus- und Handbuches für jedermann, den der Armee-Kalender für sich in Anspruch nimmt.

Briefkasten der Redaktion.

H. E. 46. § 656 des bürgerl. Gesetzbuches sagt ausdrücklich, daß durch das Versprechen eines Lohnes für Heiratsvermittlung eine klagbare Verbindlichkeit nicht begründet wird. Doch kann das einmal Geleistete nicht zurückgefordert werden. Die 100 Mk. können demnach nicht eingeklagt werden, gleichgiltig, ob der Kontrakt schriftlich oder mündlich geschlossen ist. Doch ist es klar, daß jeder anständige Mensch sein nach reiflicher Ueberlegung gegebenes Wort halten muß, auch wenn er dazu nicht gezwungen werden kann. Die Regeln des Rechtes und die Regeln des Anstandes decken sich durchaus nicht immer. Also: „Ein Mann, ein Wort!"

Fürs Album.

Not ist die Wage, die des Freundes Wert erklärt,
Not ist der Prüfstein auch von deinem eigenen Wert.
Rückert.

Der Fall Ramsau.

Kriminal-Roman von F. Eduard Pflüger.

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ja, das ist alles verständlich, mein Freund, aber die Schwierigkeit liegt hier, den Tausendmarkschein aufzufinden, den Sie gewechselt haben, und nachzuweisen, daß er mit dem, bei dem Verbrecher gefundenen nicht identisch ist. Die Nummer wissen Sie natürlich nicht?"

„Nein, wie sollte ich."

„Sie haben auch keine Ahnung, ob Herr v. Brosowsky die Nummer kennt?"

„Man müßte Brosowsky fragen, jedenfalls bin ich nicht in der Lage, das zu bestimmen. Aber ich möchte schon glauben, daß Brosowsky sich ebensowenig die Nummer seiner Scheine ansieht, wie ich. Der, weil er zu viel hat, ich, infolge des Gegentheils."

Der Justizrath schüttelte den Kopf und meinte, „das ist wirklich ein komplizirter Fall. Es giebt für uns nur zwei Möglichkeiten: entweder wir weisen nach, daß der Tausendmarkschein, der sich in den Händen der Polizei befindet, nie in Ihrem Besitz war, oder wir ermitteln den Ihrigen, beides ist gleich schwer. Trotzdem gebe ich die Hoffnung nicht auf, denn ich habe einen Mann, einen Privatdetektiv, der zehn der gewiegtesten Kriminalkommissare übertrifft. Diesen Mann müssen wir für uns anspannen."

„Herr Justizrath, hat sich denn der Polizeimensch noch nicht klar gemacht, daß ein zerbrochener Hausschlüssel in meinem Besitz, doch die Anfertigung von zwei involviren müsse, da ich ja noch in dem Besitz eines unverletzten bin?"

„Gewiß, das hat sich der Mann alles klar gemacht, die Sache liegt ja noch viel einfacher. Der Schlüssel zur Villa Ihres Schwagers ist ein ganz gewöhnliches Serienexemplar und paßt zu vielen andern Berliner Häusern. Aber die Thatsache, daß der Schlosser in dem Besteller des Schlüssels Sie erkannt hat . . . ."

„Erkannt haben will."

„Ganz recht, mein Freund, erkannt haben will, und daß er darauf bestehen bleibt, das ist die ungeheure Gefahr für die ganze Sache. Wenn es uns gelingt den Herrn zu ermitteln, der Ihnen ähnlich sieht, und den Hausschlüssel hat anfertigen lassen, dann haben wir einen großen Vorsprung. Wir werden den Verdacht nicht von Ihnen wälzen, aber wir werden in der Verhandlung ein freisprechendes Urtheil erzielen."

„Aus Mangel an Beweisen," warf Ramsau bitter ein.

„Ja aus Mangel an Beweisen. Das ist höchst traurig, denn das kann Sie Ihre Stellung in der Welt kosten. Ihre Freunde werden stets an Sie glauben."

„Wenn das geschieht, Herr Justizrath, bleibt mir doch nichts übrig als eine Kugel durch den Kopf."

„Oho, mein Freund, das wäre ein schlechter Abgang, nein, es bleibt Ihnen etwas ganz anderes übrig, Ihr Leben daran zu setzen, den dunklen Fall aufzuklären und sich rein zu waschen vor den übelwollenden Elementen der Gesellschaft."

Der Justizrath hatte mit großer Emphase gesprochen, und seine Worte verfehlten nicht, auf den Grafen Eindruck zu machen. Er sprang auf, reichte seinem Vertheidiger die Hand und erklärte mit Bestimmtheit:

„Ja, Sie haben recht, es wäre wirklich schmählich, in diesem Fall den Posten zu verlassen, ich werde unbedingt bleiben und meine Aufgabe erfüllen."

„Und diese Aufgabe kann nur heißen, frei aus der Haft und Ermittelung des wirklichen Thäters, wenn überhaupt ein anderer Thäter existirt, als der von Scheiblingen erschossene Einbrecher. Ich bin natürlich geneigt zu glauben, daß kein anderer existirt, denn die Gründe, die Herr Vollrad dafür anführt, sind meiner Ansicht nach durchaus nicht stichhaltig. Prüfen wir sie doch einmal durch. Bei der Leiche des Erschossenen wird ein Hausschlüssel gefunden. Da nur Sie und Scheiblingen im Besitz von Mustereremplaren sind, räth der kühne Polizist sofort auf Sie warum nicht auf Scheiblingen?"

„Bitte sehr, Herr Justizrath, er hat in meinem Beisein erklärt, nur ich oder Scheiblingen könnten Hausschlüssel haben anfertigen lassen."

„Gut, nur Sie oder Scheiblingen, warum? Weil Scheiblingen seine beiden Hausschlüssel in einem nicht verschließbaren Schränkchen seines Arbeitszimmers hängen hat, wo sie jeden Augenblick von irgend einem Domestiken heraus genommen und in Wachs abgeformt werden können. Weiter kann der Spitzbube, der erfahren hat, vielleicht durch eine Frauensperson der Dienerschaft, daß ein so sehr reicher Mann wie Scheiblingen stets Geld und viel Geld im Hause habe, nicht einfach Abends oder als Bettler sich die Hausthür angesehen haben? Ein schneller Druck mit einem kleinen Wachspflaster informirt ihn ohne Weiteres über den Schlüssel. Er erkennt, daß es ein ganz gewöhnlicher Fabrikschlüssel ist und kauft sich einen, den er zurecht feilt und in einer stillen Nacht probirt. Das liegt alles sehr nah."

„Aber Herr Vollrad meint, daß ein Berliner Einbrecher, so lange er Geld in der Tasche habe, keine Unternehmungen gegen ein Privathaus ausführe, wo er bei großer Gefahr nicht besonders viel Geld finden könnte."

Der Justizrath schüttelte wieder bedenklich den Kopf.

„Nein, nein, auch das ist nicht richtig, es kommt mir gerade so vor, als ob ein Handwerker, der an einer Arbeit genügend viel Geld verdient hat, nun nicht eher wieder eine neue annehmen solle, als bis das Geld verbraucht sei. Diese Theorie unseres Kommissars widerspricht dem bekannten Grundsatz: Gelegenheit macht Diebe. Vielleicht hat Nr. 24 beim Betteln die Leichtigkeit des Einbruchs bemerkt?"

Bei diesen Worten trat Kriminalkommissar Vollrad in die Zelle.

„Verzeihen Sie, Herr Justizrath, ich habe einen Augenblick gelauscht und möchte Ihnen doch entgegnen, daß Ihre Begründung, so scharfsinnig sie auch sein mag, hier nicht zutrifft. Wozu, frage ich Sie, hat Nr. 24 die Scheibe eingedrückt, wo er doch ganz ohne Zweifel durch die Thür gekommen ist?"

Ramsau, der während der Unterredung mit dem Justizrath seine ganze Ruhe wiedererlangt hatte, warf jetzt einen Gedanken ins Gespräch, der den Beamten überraschte.

„Ich glaube, Herr Justizrath, der Herr Kommissar hat

Beschwerden

über **unregelmäßige Zustellung** der „Herforder Zeitung für Stadt und Land" bitten wir direkt unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße, mitzuteilen, damit sofort Abhilfe geschaffen werden kann. Verlag und Redaktion.

Recht, denn es scheint mir doch sehr unwahrscheinlich, daß ein Verbrecher, der durch die Thür kommen kann, um seine Spuren zu verwischen, ein Scheibe eindrückt. Denn wozu braucht er

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland. Man schreibt uns: Nach der bekannten statistischen Abhandlung über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten", welche demnächst für das Jahr 1900 zur Veröffentlichung gelangt, ist der Zugang an Lebensversicherungen bei den deutschen Gesellschaften im vorigen Jahre wiederum größer als in allen Vorjahren gewesen. Von den 47 deutschen Gesellschaften, die sich mit dem Betrieb der Lebensversicherung — d. h. der einfachen Todesfallversicherung sowie der abgekürzten Versicherung mit Zahlbarkeit beim Tode oder nach Erreichung eines bestimmten Alters — beschäftigten,

Herforder Apparaten-Bauanstalt
F. C. Kropp & Kohlhase
Herford i. W.
liefert die besten, einfachsten und billigsten, von jeder Hand leicht zu bedienenden
Acetylen-Beleuchtungs-Anlagen
für Hand- u. automatischen Betrieb.

Gottesdienste
der Baptisten-Gemeinde
Herford Am Gange Nr. 3.
Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt.
„ 11 „ : Sonntagsschule.
Nachm. 3 „ : Predigt.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Gebetstunde. 522b
Pr. Bojahr.

Möbel-Versteigerung.
Am **Montag, 19. d. Mts.**, nachmittags 12½ Uhr werde ich im Hause des Herrn **Höner No. 231 Oetinghauser Weg,** den Nachlaß des Hardarbeiters Kruelemann
als Betten, Bettstellen, Schränke, Koffer, Tische, Stühle, 2 Schiebekarren, Gartengerätschaften u. s. w. 217b
gegen Barzahlung öffentlich meistbietend versteigern.
Georg Werner.

Brake II
Sonnabend, 24. August,
nachmittags 3 Uhr,
wird das 222b
Gras
von ca. 100 Scheffelsaat Wiesen zu **Milse** an den Meistbietenden gegen Kredit verkauft.
Brake II, 17. Aug. 1901.
Ed. Pahmeyer.

Einmachetöpfe und Einmachegläser (193b
Frau Ida Werner.

Umsonst
erhält jeder Leser dieses Blattes, **dem unsere Waaren noch unbekannt sind,** als Probestück nach Wunsch **eins** der nachfolgenden Gegenstände: **Rasirmesser, Taschenmesser, Scheere, Uhrkette, echt silberne Brosche** oder **Portemonnaie,** wenn er nach unserem Prospect für Einführung unserer **vorzüglichen Waaren** in Freundes- und Bekanntenkreisen sich bemühen will. — Nach dem Auslande und an Minderjährige werden Probestücke nicht versandt.
Solinger Industrie-Werke
Adrian & Stock, Commandit-Gesellsch.
SOLINGEN.
Illustrirtes **Hauptpreisbuch — Ausgabe 1901, ca. 300 Seiten großes Format — versenden gratis u. franco.**
Ueber 1300 Arbeiter in Fabrik- und Hausindustrie, einschließlich derjenigen unserer Commanditäre.

Größte Auswahl in
Einmachetöpfen und Einmachegläsern
billigst bei 190b
Heinrich Nolting.

Geschw. Virgien,
Bäckerstraße 10,
empfehlen
Tischzeuge, Wäsche, Betten,
Braut- und Erstlings-Ausstattungen
in einfacher und eleganter Ausführung, sowie
Corset-Ersatz Johanna,
prämiirt
mit der goldenen Medaille.
456

Wasche mit
Luhns
Wasch-Extract.

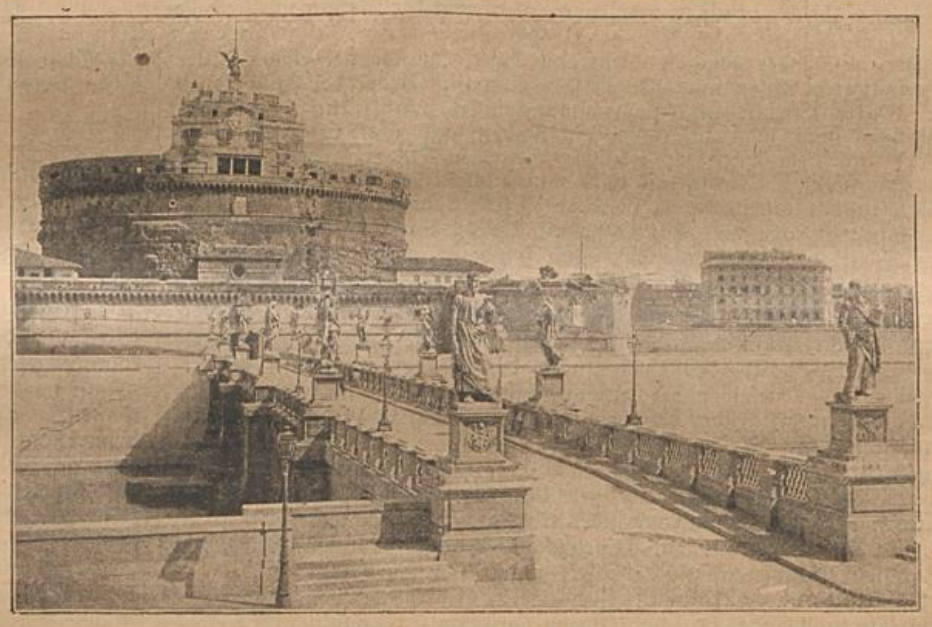
I. Wiener Café
Bielefeld,
Neumarkt, Ecke Marktstrasse.
Inh.: **H. Neumann.**
Spezial-Ausschank vom Königl. Bayer. Hofbrauamt.
50 in- und ausländische Zeitungen und Journale.
Konditorei im Hause.
201f
Tag und Nacht geöffnet.



No. 33. | **Illustriertes Unterhaltungsblatt der „Herforder Zeitung für Stadt und Land".** | **1901.**

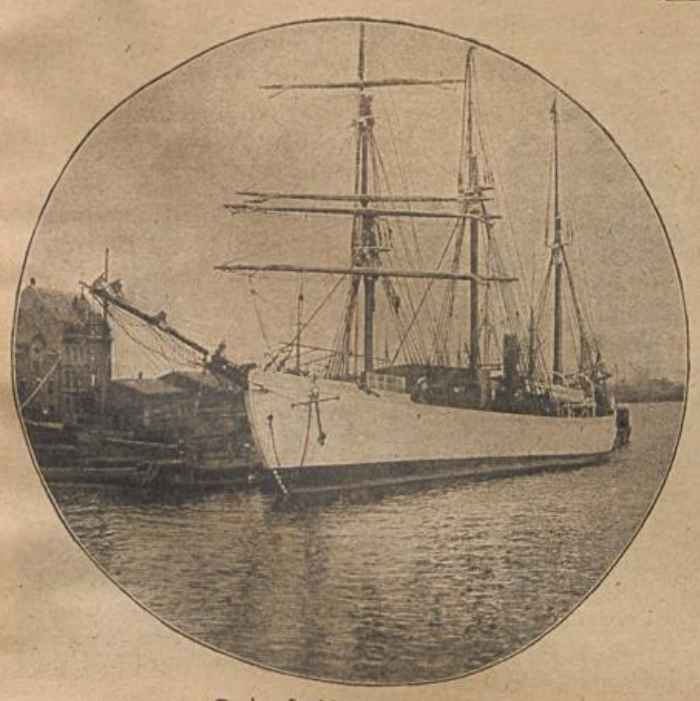
Aus neuerer Zeit.

Die Engelsburg, das von dem römischen Kaiser Hadrian begonnene Grabmonument der Imperatoren, in dem diese von Hadrian bis auf Caracalla beigesetzt sind, hat nach den Tagen Constantins des Großen, der bekanntlich den Sitz der Cäsaren nach Konstantinopel verlegte, in der Geschichte der Stadt Rom eine bedeutsame Rolle gespielt. Das Castello dell'Angelo, wie der Italiener es nennt, war die Burg und Festung der Päpste und ihr häufig benutzter Zufluchtsort in den Kämpfen mit den deutschen Kaisern und den römischen Adelsfaktionen. Nach der Besetzung Roms durch die italienischen Truppen diente die Burg militärischen Zwecken. Neuerdings ist sie nun renoviert worden, um nicht weiter als Kaserne benutzt zu werden. Unser Bild giebt den Blick auf dieselbe vom Tiberufer und zeigt so gleichzeitig die zu ihr führende Engelsbrücke. — In der letzten Zeit hat das Interesse für die arktischen Regionen einen wesentlichen Aufschwung erfahren. Von verschiedenen Staaten sind Expeditionen ausgerüstet worden, um in die unerforschten



Die Engelsburg in Rom.

Zonen des nördlichen und südlichen Eismeeres einzudringen. Auch von deutscher Seite ist eine Südpolarexpedition geplant, die auf dem nach dem berühmten Mathematiker Gauß benannten Dreimastschoner ihre Reise antreten soll. — Prinz Rupprecht von Bayern bringt allen militärischen Fragen ein lebhaftes Interesse entgegen, wie er denn zu den tüchtigsten Generalen unseres Heeres zählt. So hat er vor kurzem in München in Begleitung eines Stabsoffiziers selbst im Freiballon einen Aufstieg unternommen, der zur Zufriedenheit aller Beteiligten verlaufen ist. — Die russische Kathedrale in Riga zählt zu den schönsten Bauten, die die griechisch-katholische Baukunst geschaffen. Für diese letztere charakteristisch sind die hochgewölbten Kuppelbauten, die aus den flach gehaltenen Dächern mächtig emporragen und mit ihren in der Sonne blitzenden, vergoldeten Kreuzen einen imposanten Anblick gewähren.



„Gauß", der Dreimasterschoner der Südpolarexpedition.

Der Eisenbahnwagen des Papstes.

Ein in seiner Art einziges historisches Dokument veröffentlicht die Zeitschrift „Le Monde Illustré", ein Bild des „Wagens des Papstes". Die Geschichte desselben ist höchst merkwürdig. Pius IX. ließ sich im Jahre 1858 einen prächtig und für religiöse Zwecke eingerichteten Sonderwagen bauen, der 120 000 Francs kostete. Er machte aber nur einmal die Reise von Rom nach Neapel. Auf dieser ganzen Strecke erteilte der Papst, mitten in der großen Fensteröffnung im Zentrum des Wagens stehend, seinen Segen. Ueber diesen päpstlichen Wagen machte sein Erbauer, der Architekt Emile Trélat folgende Mitteilungen: „Dieser Wagen wird nicht mehr benutzt. Er ist nach Civita-Vecchia gebracht worden. Ich habe den päpstlichen Wagen und seine künstlerischen Reichtümer aber vor der Lieferung photographiert. Am

schnellsten vergessen läßt. Von Texas werde ich das tropische Amerika zu Pferd durchziehen, und dann am polaren Süden Eisbären schießen. Dann wende ich mich voraussichtlich nach Australien und von dort nach den Südsee-Inseln und Asien. Ich werde dann über Japan, Sibirien nach Europa zurückkehren."

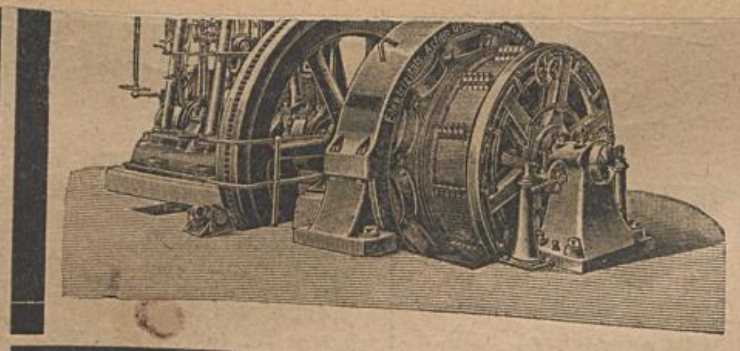
„Also eine komplette Weltreise."

„Ja, eine komplette Weltreise, Sie haben ganz recht."

„Und das wollen Sie allein machen?"

„Ich denke garnicht daran, ich werde mir sogar eine recht große Karavane zulegen. Bei meinem Regiment, den Garde-Kürassiren, habe ich einen guten Kameraden, der jeden Augenblick bereit ist, mit mir eine solche Unternehmung auszuführen.

(Fortsetzung folgt.)


a Kraftverteilungs-anlagen
in allen Stromarten.
Bau von elektr. Werken und Strassenbahnen.
Spezialität:
Motore für Kleingewerbe.
Kostenanschläge kostenlos.

Vermischtes.

Ein Krückstock für den Grafen Waldersee. Als Geschenk für den aus China heimgekehrten Generalfeldmarschall Grafen Waldersee ist ein Krückstock bestimmt, der in seiner reichen feinen Ciselierarbeit und sauberen Ausführung als ein Kunstwerk ersten Ranges gelten darf. Der Griff des Ebenholzstockes, in Form der sogenannten Krücke Friedrichs des Großen, sehr schwer in Silber gehalten, zeigt auf der einen Seite einen Adler, welcher seine Fänge in den Leib des im Kampfe unterliegenden Drachen gräbt und auf der anderen Seite die Standarte des bisherigen Oberkommandierenden der verbündeten Armeen in China, f[ü]stab und Degen, von einem Band[e] die Jahreszahlen der Chinakämpf[e] originelle Unterbrechung der beide[n] an dem einen Ende angebrachte K[r]

König Eduards „Rival[en] mein bekannt sein, schreibt eine en[g]König Eduard VII. noch ein and[ere] der britischen Inseln regiert. Se[in] Bardsey, drei englische Meilen südl[ich] Carnarvonshire, wo er mit aut[o] Mit Einschluß des Königspaares [und] wohner 77; der König ist der [...] langen Herrscherreihe, die in dies[er] seit undenklichen Zeiten regiert ha[t] altertümliche Form des Wallisische[n] Festlandes ganz unverständlich. Doktor, Lehrer und Standesbeamt[e] und Todesfällen thätig, ja, er häl[t] um sich der Arbeit des Kartoffelgra[bens] zu entziehen. Da er England keine[n] bezahlt er keine Steuern. Das Br[ot] Gerstenbrot, köstlicher Butter un[d] geben einen unerschöpflichen Vorrat[.] Von der Außerwelt wissen sie so [gut] sonst allgegenwärtigen Zeitungen [ins] Königreich dringen. Die Insel ha[t] 370 Acres, im Südosten liegt ein[e] von etwa 45 Tonnen Zugang ge[-] gebenden Felsen ist die Annäherun[g] ein Umkreis von zwanzig Meilen [...] Land erreicht wird, und wenige Sc[hiffe] wenn die See rauh ist. In de[r] man prächtige Beispiele Wallise[r] schönen Ruinen der Abtei St. M[ichael] Interesse für den Altertumsfreun[d] Elgar, ein berühmter Fürst von [...] gefangen und in die Sklaverei ver[-] lich entfloh und Schiffbruch auf[...] Heiliger starb.

Des Sultans zoologische[r] wird berichtet: Die marokkanisch[e] verfolgte nicht nur politische Zw[ecke] vielmehr auch die weitere Missio[n] solche, die einst in Nordafrika lebte[n] ausgestorben sind, zu kaufen. Vo[r] einer aus Kaid Macleans Gefolg[e] suchte einen Platz, wo Tiere, Vög[el] Ansicht stehen. Dort hat der Be[y] große Einkäufe gemacht. Er beric[htet] großen zoologischen Garten in de[r] legen will. Zu den Einkäufen ge[hören] zwei schön gezeichnete Zebras, eini[ge] bären — diesen wird Afrika wal[d] nützlich vorkommen! — vier oder [fünf] Dutzend Leoparden und mehrere B[ä]r bereits von London eingeschifft. [...] ganz modernen zoologischen Garte[n] Meinung ist dies auch ein Zeichen

Folgen des Aberglauben[s] alte Kind eines Losmanns in C. [...] war krank. Der Vater des Kinde[s] besessen. Um diese auszuschießen,

Fürs Alb[um]

Not ist die Wage, die des Freu[nd]
Not ist der Prüfstein auch von

Der Fall J[...]

Kriminal-Roman von F. [...]

11. Fortsetzung.

„Ja, das ist alles verständlich[...] Schwierigkeit liegt hier, den Tau[...] den Sie gewechselt haben, und nach[...] bei dem Verbrecher gefundenen nicht[...] wissen Sie natürlich nicht?"

„Nein, wie sollte ich."

„Sie haben auch keine Ahnun[g] die Nummer kennt?"

„Man müßte Brosowsky frage[n] in der Lage, das zu bestimmen. Al[so] daß Brosowski sich ebensowenig d[a]ran steht, wie ich. Der, weil er zu [...] Gegentheils."

Der Justizrath schüttelte den Kopf und meinte, „das ist wirklich ein komplizirter Fall. Es giebt für uns nur zwei Möglichkeiten: entweder wir weisen nach, daß der Tausendmarkschein, der sich in den Händen der Polizei befindet, nie in Ihrem Besitz war, oder wir ermitteln den Ihrigen, beides ist gleich schwer. Trotzdem gebe ich die Hoffnung nicht auf, denn ich habe einen Mann, einen Privatdetektiv, der zehn der gewiegtesten Kriminalkommissare übertrifft. Diesen Mann müssen wir für uns anspannen."

„Herr Justizrath, hat sich denn der Polizeimensch noch nicht klar gemacht, daß ein zerbrochener Hausschlüssel in meinem Besitz, doch die Anfertigung von zwei involviren müsse, da ich ja noch in dem Besitz eines unverletzten bin?"

„Gewiß, das hat sich der Mann alles klar gemacht, die Sache liegt ja noch viel einfacher. Der Schlüssel zur [...]

Er sprang auf, reichte seinem Vertheidiger die Hand und erklärte mit Bestimmtheit:

„Ja, Sie haben recht, es wäre wirklich schmählich, in diesem Fall den Posten zu verlassen, ich werde unbedingt bleiben und meine Aufgabe erfüllen."

„Und diese Aufgabe kann nur heißen, frei aus der Haft und Ermittelung des wirklichen Thäters, wenn überhaupt ein anderer Thäter existirt, als der von Scheiblingen erschossene Einbrecher. Ich bin natürlich geneigt zu glauben, daß kein anderer existirt, denn die Gründe, die Herr Vollrad dafür anführt, sind meiner Ansicht nach durchaus nicht stichhaltig. Prüfen wir sie doch einmal durch. Bei der Leiche des Erschossenen wird ein Hausschlüssel gefunden. Da nur Sie und Scheiblingen im Besitz von Mustereremplaren sind, räth der kühne Polizist sofort auf Sie warum nicht auf Scheiblingen?"

[...] neue annehmen solle, als bis das Geld verbraucht sei. Diese Theorie unseres Kommissars widerspricht dem bekannten Grundsatz: Gelegenheit macht Diebe. Vielleicht hat Nr. 24 beim Betteln die Leichtigkeit des Einbruchs bemerkt?"

Bei diesen Worten trat Kriminalkommissar Vollrad in die Zelle.

„Verzeihen Sie, Herr Justizrath, ich habe einen Augenblick gelauscht und möchte Ihnen doch entgegnen, daß Ihre Begründung, so scharfsinnig sie auch sein mag, hier nicht zutrifft. Wozu, frage ich Sie, hat Nr. 24 die Scheibe eingedrückt, wo er doch ganz ohne Zweifel durch die Thür gekommen ist?"

Ramsau, der während der Unterredung mit dem Justizrath seine ganze Ruhe wiedererlangt hatte, warf jetzt einen Gedanken ins Gespräch, der den Beamten überraschte.

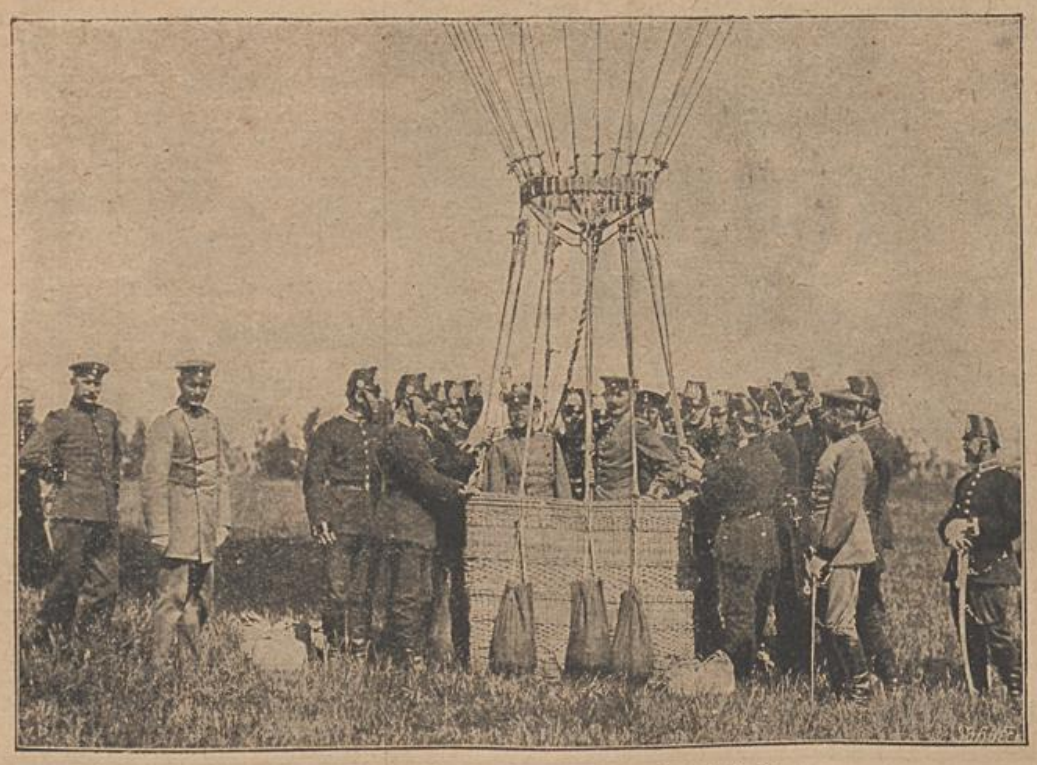
„Ich glaube, Herr Justizrath, der Herr Kommissar hat

er blind lud. Ueber den Kopf des Kindes hinweg — in gehöriger Entfernung — wurde der Schuß abgegeben, damit die Hexen aus Furcht vor dem Schuß aus dem Kinde herausfahren sollten. Am nächsten Tage war das Kind, wahrscheinlich infolge des Schrecks, tot.

* **Humor aus der Schule.** Ein Entschuldigungszettel lautete wörtlich: „Mein Sohn Hermann kan nich in der Schule kommen, ich will das Schwein nach Bielefeld bringen."

Auf Befehl! Ingenieursgattin: „Eduard, was plauderst Du so lange mit dem Nachbar — erfinde lieber 'was!"

Ohne viele Mühe läßt sich nachweisen, daß die überaus kostspielige Verwaltung unserer Stadt mit allen den Mißgriffen, die namentlich in den letzten Jahren bei den größeren Veranstaltungen, welche stadtseitig ausgeführt wurden, wahrzunehmen sind und eine scharfe Kritik in der steuerzahlenden Bürgerschaft finden, wesentlich dadurch befördert ist, weil das Stadtverordnetenkollegium selbst sich einer schärferen und eingehenderen Kontrolle und Prüfung der magistratlichen Projekte enthoben glaubt. Eine günstigere Gestaltung unserer städtischen Verhältnisse ist nur denkbar, wenn die Kommissionen der Stadtverordnetenversammlung selbstständiger arbeiten, was allerdings eine größere Arbeitsleistung für diese



Aufstieg des Prinzen Rupprecht von Bayern im Freiballon.

äußeren Ende des Wagens dient eine Plattform, die von einem Gitter aus poliertem Eisen umgeben ist, als Eintritt. Ueber der Thür stehen die Worte Christi: „Ite per mundum universum". Auf den Thürfüllungen liest man in roten Buchstaben auf Goldgrund folgende Worte aus dem Buch der Könige: „Feuriger Wagen, feurige Pferde, feurige Zügel." Rechts und links vom Eintritt sind die Wappen Roms und Neapels angebracht. In dem Mittelteil befindet sich der Saal des Thrones, den drei Engelgestalten, die die christliche Religion durch das Kreuz, den Kelch und das Buch symbolisieren, einfassen. An der Seite öffnet sich das große Fenster, das den Thronsaal erleuchtet und für die päpstlichen Segenssprüche eingerichtet ist. Auf der Fensterlehne befindet sich ein Bronzewerk, auf dem die Fahne des Kreuzes, von den Symbolen des Brotes und des Weines umgeben, wiedergegeben ist. Dieselben Gegenstände bilden den Schmuck der oberen Archivolte, und darüber befinden sich in einer Attika Bilder der Apostel eingerahmt, die die Reisen und Segenssprechungen des Heiligen Vaters begleiten. Diese Figuren sind auf Kupfer und Gérôme gemalt. Das Innere des Waggons hat außer dem Thronsaal das Zimmer der Garden und das Privatgemach des Papstes. Das Zimmer der Garden ist eine Art Vorzimmer mit Tapeten aus bemalter Leinwand, die mit religiösen Motiven in Gold bedeckt sind. Der Thronsaal enthält eine für den Papstsitz reservierte Thür. Gegenüber dem Thron befindet sich ein Kruzifix, aus Holz geschnitzt, ferner ist der Raum mit drei Bildern von Gérôme geschmückt, von denen zwei weltliche Motive, die Einsegnung der Eisenbahn und des Hafens darstellen. Das Mobiliar besteht aus einem Divan, zwei Tabourets und einem Tisch mit einem Exemplar der Bulle von der unbefleckten Empfängnis. Das Privatgemach ist durch Tapetenwände in drei Räume geteilt, das Betzimmer, das eigentliche Zimmer und ein Privatkabinett. Ersteres enthält einen Betstuhl aus schwarzem Holz, über dem ein Bild von Millet „Die Unbefleckte Empfängnis" hängt. In dem Zimmer steht ein Bett aus schwarzem Holz mit Elfenbein ausgelegt, das am Kopfende das päpstliche Wappen trägt, und eine Toilette mit einem Spiegel. Das Gemach war mit weißem Tuch mit violetten und goldenen Streifen bespannt."

Weinende Tiere.

Es wird eine ganze Anzahl von Beispielen dafür angeführt, daß viele Tiere wirkliche Thränen vergießen, und zwar auch aus ähnlichen Veranlassungen, die den Menschen zum Weinen bringen. Zu den Tieren, die am leichtesten weinen, gehören die Wiederkäuer, deren Neigung zu Thränen so bekannt ist, daß der Volksmund ein Sprichwort geschaffen hat „weinen wie ein Kalb". Alle Jäger wissen, daß der Hirsch weinen kann, und es wird versichert, daß auch der Bär Thränen vergießt, wenn er sein letztes Stündchen gekommen sieht. Nicht weniger empfindsam ist die Giraffe, die mit thränenden Augen den Jäger ansieht, der sie verwundet hat. Ein englischer Schriftsteller berichtet von einer afrikanischen Antilope, die er lange Zeit verfolgt hatte: „Schaumflocken flogen von ihrem Maule, Ströme von Schweiß hatten ihrer grauen Haut eine bläuliche Färbung gegeben. Thränen fielen aus ihren großen schwarzen Augen, und es war ersichtlich, daß das Tier das Nahen seiner letzten Stunde fühlte." Hunde weinen leicht, auch manche Affen. Für die Neigung des Elefanten zum Weinen ist oftmals Zeugnis abgelegt worden. Er vergießt Thränen, wenn er verwundet ist, oder wenn er sieht, daß er seinen Verfolgern nicht entrinnen kann, und die großen Tropfen rollen aus seinen Augen wie aus den des Menschen bei heftiger Erregung. Tennant, der große Elefantenjäger, der wie wenige andere das Gebaren dieses prächtigen Tieres kennen gelernt hat, spricht von einer Herde, die in Gefangenschaft genommen war: „Einige blieben ruhig, legten sich auf den Boden und bewiesen ihren Kummer nur durch die Thränen, die ohne Unterlaß aus ihren Augen drangen." Sogar manche Wassertiere sind des Weinens fähig. So stimmen alle Beobachter darin überein, daß die Delphine im Augenblick des Todes einen tiefen Seufzer thun und auch reichliche Thränen vergießen. Auch einen jungen weiblichen Seehund hat man weinen sehen, als er fortwährend von einem Schiffer gequält wurde. Wenn man gar an den Ichthyposaurus denkt, der im Scheffelschen Liede „mit Thränen im Auge" heranschwimmt, so hat man das Weinen der Tiere sogar bis in das längstverwichene Zeitalter der erdgeschichtlichen Vergangenheit verfolgt.

Tolstoi und die Amerikanerinnen.

Eine hübsche Anekdote von Tolstoi erzählt eine englische Wochenschrift: Tolstoi ist der Meinung, daß ein Schriftsteller die Anschauungen des Publikums kennen lernen müßte. Er giebt gern folgende Geschichte von zwei amerikanischen jungen Damen, die ihn in Moskau besuchten, zum Besten. Sie hatten eine Reise um die Welt gemacht und waren in entgegengesetzter Richtung von New-York aufgebrochen, um sich in Moskau zu dem Zweck zu treffen, ihn zu besuchen. Als sie ihm dies auseinandergesetzt hatten, wußte Tolstoi ihnen nichts höflicheres zu sagen als: „Nun, meine Damen, ich denke, Sie hätten Ihre Zeit besser anwenden können." Kaum hatte er dies gesagt, als er die Ungezogenheit seiner Bemerkung fühlte; er wollte sich eben entschuldigen, als eine der Damen ausrief: „Oh, wie sieht dies Leo Tolstoi ähnlich. Ich hätte gewettet, daß Sie etwas derartiges sagen würden!" Und höchst befriedigt über dieses Ergebnis ihrer langen Reise stürzten die beiden Yankee-Damen wieder davon . . .



Die russische Kathedrale in Riga.

Beschwerden

über **unregelmäßige Zustellung** der „Herforder Zeitung für Stadt und Land" bitten wir direkt unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße, mitzuteilen, damit sofort Abhilfe geschaffen werden kann. Verlag und Redaktion.

Recht, denn es scheint mir doch sehr unwahrscheinlich, daß ein Verbrecher, der durch die Thür kommen kann, um seine Spuren zu verwischen, ein Scheibe eindrückt. Denn wozu braucht er

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland. Man schreibt uns: Nach der bekannten statistischen Abhandlung über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten", welche demnächst für das Jahr 1900 zur Veröffentlichung gelangt, ist der Zugang an Lebensversicherungen bei den deutschen Gesellschaften im vorigen Jahre wiederum größer als in allen Vorjahren gewesen. Von den 47 deutschen Gesellschaften, die sich mit dem Betrieb der Lebensversicherung — d. h. der einfachen Todesfallversicherung sowie der abgekürzten Versicherung mit Zahlbarkeit beim Tode oder nach Erreichung eines bestimmten Alters — beschäftigten,

Herforder Apparaten-Bauanstalt

F. C. Kropp & Kohlhase

Herford i. W.

liefert die besten, einfachsten und billigsten, von jeder Hand leicht zu bedienenden

Acetylen-Beleuchtungs-Anlagen

für Hand- u. automatischen Betrieb.

424.

In der Lippoltshöhle.

[Fortsetzung.]

Erzählung von O. Elster.

[Nachdruck verboten.]

Einen lauten Jubelruf stieß Cäsar Arminius aus. Dann stürmte er zur Kuppe des Felsens und stürzte sich geradeswegs in die Arme des Kaiserlichen-Königlichen Obersten a. D. Lippolt von Hohenbüchen.

Der alte Soldat drückte den Sohn seines Bruders fest an die Brust und küßte ihn auf beide Wangen.

„Hab gleich bei Deinem Anblick," sprach er gerührt, „eine wunderliche, mir selbst unerklärliche Sympathie für Dich gefühlt, mein Junge. Eine Aehnlichkeit mußtest Du mit jemandem besitzen, den ich lieb gehabt habe. Ich vermochte nur nicht zu sagen, wem Du ähnlich sähest. Jetzt weiß ich es! Meinem armen Bruder Karl Wittekind, Deinem Vater! Gerade solch einen Johanneskopf hatte er, wie Du! Gerade solche braunen Locken und tiefblaue Augen! Gerade solche schlanke, kräftige Gestalt! Na, und der Campus Idistavisus war ja auch sein Steckenpferd . . ."

Onkel und Neffe drückten sich lachend die Hände.

„Du siehst nun wieder einmal den Egoismus der Männer," rief vorwurfsvoll Frau Anna. „Stehen sie da und erzählten sich alte Geschichten und drunten im Schoß der Erde sitzt die verlassene Braut!"

„Richtig, die Leopoldine! Die hätten wir ja fast vergessen! Also, mein Junge, führe uns zu der verwunschenen Prinzessin in der alten Lippoltshöhle . . ."

Cäsar Arminius brauchte sich indessen dieser Mühe nicht mehr zu unterziehen. Denn einmal auf dem richtigen Wege, hatte der Kantor gar bald die Höhle entdeckt, war mit dem Pastor eingedrungen und hatte die verzauberte Jungfrau zu bewegen gewußt, mit ihnen wieder an die Erdoberfläche emporzusteigen.

Auch sie ward auf dem Wege dorthin von den überraschenden Vorgängen unterrichtet und eilte freudig bewegt den beiden Begleitern voraus.

Gerade als ihr Großvater mit Cäsar Arminius sich auf den Weg machen wollte, um sie zu holen, sprang sie aus dem Gebüsch und warf sich lachend und weinend zugleich in die Arme des Großpapas, der sein Töchterchen zärtlich liebkoste.

Es würde zu weit führen und den freundlichen Leser und die freundliche Leserin unzweifelhaft ungeduldig machen, wollten wir alle die Fragen und Antworten, die Erklärungen und Ueberraschungen hier wiederholen, die in den nächsten Minuten auf der Plattform des Lippoltsteines gewechselt wurden.

Wir wollen nur hinzufügen, daß man in voller Harmonie und in Freundschaft und Liebe von dem Felsen Abschied nahm, um das Brautpaar in Triumph nach Schloß Luerdissen zu führen, wo Junker Statius von der Ahnung des kommenden Unglücks betroffen Trost bei einer kühlen Erdbeerbowle gefunden, die er schon früh morgens angesetzt hatte.

Der ehrliche Junker Statius war, als der Triumphzug eintraf, bereits in jener seligen Stimmung, in der einen nichts mehr überrascht, in der man vielmehr auch das Unmöglichste für möglich hält.

So fand er es denn auch ganz natürlich, daß Cäsar Arminius sein leiblicher Vetter war und die Braut heimführe. Unter Vettern sei das ja egal, meinte er grinsend und bot dem wiedergefundenen Vetter und begünstigten Rivalen die breite, weiße Hand zur Versöhnung.

Dann erhob er das Glas, in dem die Erdbeerbowle funkelte, und brachte das Wohl des jungen Brautpaares aus.

Lieber Himmel, zweifellos hätte der Kantor oder der Oberst, ganz zu schweigen von dem Herrn Pastor, eine bessere Rede gehalten, wie Junker Statius von Münchhausen. Aber in Anbetracht dessen, daß es die erste Rede war, welche der Junker hielt, und in Anbetracht dessen, daß es sich dabei um eine Braut handelte, welche der Nachkomme des russischen Obristen a. D. Karl Friedrich Hieronymus von Münchhausen einst selbst glaubte heimführen zu dürfen, in Anbetracht endlich dessen, daß die Erdbeerbowle ganz vorzüglich war und den Geist des Junkers bereits mit einigen Nebelschleiern umhüllt hatte — in Anbetracht aller dieser Umstände soll die Rede nicht einer allzu strengen Kritik unterzogen werden.

Sie erfüllte ja auch vollkommen ihren Zweck, vollkommener als manche große Rede, die von der Kanzel oder der Parlamentstribüne herab in vollem Brustton der innersten Ueberzeugung gehalten wird.

Ja, sie erfüllte ihren Zweck so vollkommen, daß Cäsar Arminius dem Junker gerührt die Hand drückte und Leopoldine dem Freier und Bräutigam a. D. um den Hals fiel und ihn herzhaft küßte.

Das war dem biederen Junker Statius noch niemals passiert. Er wankte und zitterte wie eine vom Winde hin und her geworfene Kiefer; dann zog er sein buntseidenes Taschentuch hervor, schneuzte sich auf geradezu fürchterliche Weise und begann zu schluchzen und zu weinen, daß einem angst und bange ums Herz werden konnte.

Als ihm dann aber der Oberst beruhigend auf den Rücken klopfte, ihm versichernd, daß er die „fünfzigtausend Thälerchen" auch ohne Braut haben solle, da gewann der Junker seine gute Laune wieder.

Ja, der Umschlag seiner Stimmung war so entschieden, daß er plötzlich ein lustiges Trinklied zu singen begann, mit einer Stimme, die große Aehnlichkeit mit dem Krächzen der Raben besaß.

Der Oberst stimmte fröhlich mit seinem tiefen Baß ein, der Kantor nickte vergnügt mit dem greisen Haupte, der Pastor schlug lachend mit einem Messer den Takt zu dem Liede an seinem Glase und die kleine Frau Anna hielt sich schaudernd die Ohren zu.

Und das Brautpaar? —

Man konnte es ihm in der That nicht verdenken, daß es dem fröhlichen Lärm entfloh und Ruhe und Frieden in einer dichten Laube suchte, welche in der entferntesten Ecke des Gartens stand, wohin der Gesang des Junkers Statius nicht dringen konnte.

Hier in der Laube saßen sie Hand in Hand und schauten sich selig in die Augen.

Und dann mußte Cäsar Arminius von seiner Mutter und seiner Schwester erzählen und Leopoldine freute sich, die beiden Frauen kennen zu lernen.

„Sie müssen sofort hierher kommen! Wir wollen gleich telegraphieren," rief sie eifrig aus und Cäsar Arminius freute sich über diesen Eifer und belohnte ihn mit einem Kuß.

Ein reitender Bote ward noch an demselben Nachmittag mit einem langen Telegramm nach der nächsten Eisenbahn-Station gesandt.

Cäsar Arminius sandte indessen auch noch einen ausführlichen Brief mit, denn er fühlte plötzlich arge Gewissensbisse, daß er seit seiner Abreise aus Berlin nur einige flüchtige Postkarten an seine Mutter gerichtet hatte.

Dafür war allerdings dieser Brief acht eng beschriebene Seiten lang und Leopoldine legte in Gestalt einiger Veilchen einen duftenden Gruß mit ein. Das mußte die gute Frau Dorothea wieder versöhnen.

So stürmisch der Tag begonnen, so friedlich ging er zu Ende.

Als Cäsar Arminius in dem kleinen Erkerstübchen des Pfarrhauses am Fenster stand und zu der hellen Silberscheibe des Mondes am wolkenlosen Himmel empor sah, quoll sein Herz über von innigem, heiligem Dankgefühl gegen den Höchsten.

Er faltete die Hände und ein heißes Dankgebet stieg zu den Sternen empor.

Er hatte nichts anderes gekannt, als seine Wissenschaft; jetzt aber hatte er errungen, was mehr wert ist, als alles Wissen, den Frieden und das Glück der Seele, die Liebe eines unschuldvollen reinen Frauenherzens, das Höchste auf dieser Welt.

15.

Die Aufregung, welche diese Depesche und dieser Brief Cäsar Arminius in der stillen Wohnung zu Berlin hervorbrachten, spottet jeder Beschreibung.

Frau Dorothea lief rastlos hin und her, griff sich an den Kopf, daß die Spitzenhaube bald auf diese, bald auf jene Seite geschoben wurde, und der alten, würdigen Frau ein höchst merkwürdiges Aussehen gab; lief zum Fenster, dann wieder zum Schreibtisch, trat der Katze auf den Schwanz, daß sie aufkreischend davonsprang, klopfte auf das Vogelbauer, daß der gelbe Kanarienvogel erschreckt gegen die Stäbe flatterte — kurz, die gute Frau zeigte eine solche Erregung, Verwirrung und Unruhe, daß Thusnelda ernstlich besorgt um sie wurde.

Auch Thusnelda fühlte sich fieberhaft erregt; doch hatte sie sich, als Kind der modernen Welt, mehr Selbstbeherrschung angeeignet, als Frau Dorothea, die Tochter des reitenden Försters Perl aus den grünen Weserbergen.

Das Schicksal hatte ihr, der Tochter, auch mehr Veranlassung gegeben, diese Tugend zu üben, als der Mutter, welche in ihrem Leben und ihrer Liebe keine Täuschung so bitterer Art, wie die Tochter, erfahren hatte.

Thusnelda sah von dem Briefe des Bruders auf, den sie zum zweiten und dritten Male gelesen hatte, und bat die Mutter, sich doch einmal in den großen Sorgenstuhl am Ofen zu setzen, damit man die Sache ruhig besprechen könne.

Frau Dorothea folgte der Bitte Thusneldas; sie setzte sich in den Stuhl, aber sie starrte so geistesabwesend vor sich hin, daß Thusnelda ihre Frage zweimal wiederholen mußte.

„Weshalb, Mutter, habt Ihr uns alles das verschwiegen, was nun durch einen Zufall an den Tag gekommen ist?" so lautete die nicht ganz vorwurfsfreie Frage der Tochter.

[Schluß folgt.]

Gestalten also die Reminiszenzen der deutschen Wirklichkeit am schnellsten vergessen läßt. Von Texas werde ich das tropische Amerika zu Pferd durchziehen, und dann am polaren Süden Eisbären schießen. Dann wende ich mich voraussichtlich nach Australien und von dort nach den Südsee-Inseln und Asien. Ich werde dann über Japan, Sibirien nach Europa zurückkehren."

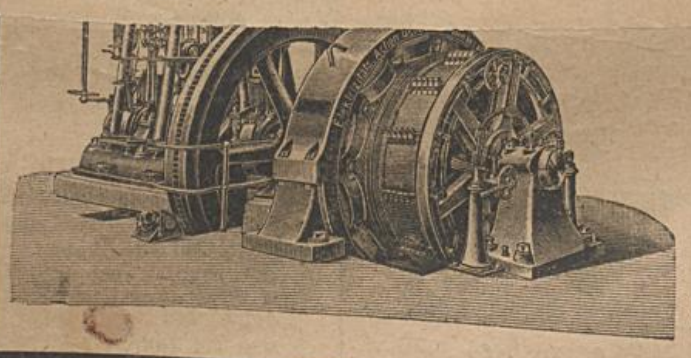
„Also eine komplette Weltreise."

„Ja, eine komplette Weltreise, Sie haben ganz recht."

„Und das wollen Sie allein machen?"

„Ich denke garnicht daran, ich werde mir sogar eine recht große Karavane zulegen. Bei meinem Regiment, den Garde-Kürassiren, habe ich einen guten Kameraden, der jeden Augenblick bereit ist, mit mir eine solche Unternehmung auszuführen.

(Fortsetzung folgt.)



Kraftverteilungs-anlagen

in allen Stromarten.

Bau von elektr. Werken und Strassenbahnen.

Spezialität:

Motore für Kleingewerbe.

Kostenanschläge kostenlos.

397

Gottesdienste

der Baptisten-Gemeinde

Herford Am Gange Nr. 3.

Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt.
„ 11 „ : Sonntagsschule.
Nachm. 3 „ : Predigt.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Gebetstunde. 522b

Pr. Bojahr.

Möbel-Versteigerung.

Am **Montag, 19. d. Mts.**, nachmittags 12½ Uhr werde ich im Hause des Herrn **Höner No. 231 Oetinghauser Weg**, den Nachlaß des Hausarbeiters Krulemann als Betten, Bettstellen, Schränke, Koffer, Tische, Stühle, 2 Schiebekarren, Gartengerätschaften u. s. w. 217b gegen Barzahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Georg Werner.

Brake II

Sonnabend, 24. August, nachmittags 3 Uhr, wird das 222b

Gras

von ca. 100 Scheffelsaat Wiesen zu **Milse** an den Meistbietenden gegen Kredit verkauft.

Brake II, 17. Aug. 1901.

Ed. Pahmeyer.

Einmachetöpfe und Einmachegläser (193b

Frau Ida Werner.

Umsonst

erhält jeder Leser dieses Blattes, **dem unsere Waaren noch unbekannt sind**, als **Probestück** nach Wunsch **eins** der nachfolgenden Gegenstände: **Rasirmesser, Taschenmesser, Scheere, Uhrkette, echt silberne Broche** oder **Portemonnaie**, wenn er nach unserem Prospect für Einführung unserer **vorzüglichen Waaren** in Freundes- und Bekanntenkreisen sich bemühen will. — Nach dem Auslande und an Minderjährige werden Probestücke nicht versandt.

Solinger Industrie-Werke

Adrian & Stock, Commandit-Gesellsch., **SOLINGEN.**

Illustrirtes **Hauptpreisbuch — Ausgabe 1901, ca. 300 Seiten großes Format — versenden gratis u. franco.** Ueber 1300 Arbeiter in Fabrik- und Hausindustrie, einschließlich derjenigen unserer Commanditäre.

Größte Auswahl in

Einmachetöpfen und Einmachegläsern

billigst bei 190b

Heinrich Nolting.

Geschw. Virgion,

Bäckerstraße 10,

empfehlen

Tischzeuge, Wäsche, Betten,

Braut- und Erstlings-Ausstattungen

in einfacher und eleganter Ausführung, sowie

Corset-Ersatz Johanna,

prämiirt mit der gold. Medaille. 456

Wasche mit

Luhns

Wasch-Extract

I. Wiener Café

Bielefeld,

Neumarkt, Ecke Marktstrasse.

Inh.: **H. Neumann.**

Spezial-Ausschank vom Königl. Bayer. Hofbrauamt.

50 in- und ausländische Zeitungen und Journale.

Konditorei im Hause.

201f

Tag und Nacht geöffnet.

Vermischtes.

Ein Krückstock für den Grafen Waldersee. Als Geschenk für den aus China heimgekehrten Generalfeldmarschall Grafen Waldersee ist ein Krückstock bestimmt, der in seiner reichen feinen Ciselierarbeit und sauberen Ausführung als ein Kunstwerk ersten Ranges gelten darf. Der Griff des Ebenholzstockes, in Form der sogenannten Krücke Friedrichs des Großen, sehr schwer in Silber gehalten, zeigt auf der einen Seite einen Adler, welcher seine Fänge in den Leib des im Kampfe unterliegenden Drachen gräbt und auf der anderen Seite die Standarte des bisherigen Oberkommandierenden der verbündeten Armeen in China, f stab und Degen, von einem Band die Jahreszahlen der Chinakämp originelle Unterbrechung der beide an dem einen Ende angebrachte K

König Eduards „Rival mein bekannt sein, schreibt eine en König Eduard VII. noch ein an der britischen Inseln regiert. Se Bardsey, drei englische Meilen süd Carnarvonshire, wo er mit an Mit Einschluß des Königspaares wohner 77; der König ist de langen Herrscherreihe, die in dies seit undenklichen Zeiten regiert ha altertümliche Form des Wallisische Festlandes ganz unverständlich. Doktor, Lehrer und Standesbeam und Todesfällen thätig, ja, er häl um sich der Arbeit des Kartoffelgra zu entziehen. Da er England kein bezahlt er keine Steuern. Das V Gerstenbrot, köstlicher Butter un geben einen unerschöpflichen Vorrat Von der Außerwelt wissen sie so sonst allgegenwärtigen Zeitungen Königreich dringen. Die Insel ha 370 Acres, im Südosten liegt ein von etwa 45 Tonnen Zugang ge gebenden Felsen ist die Annäheru ein Umkreis von zwanzig Meilen Land erreicht wird, und wenige S wenn die See rauh ist. In de man prächtige Beispiele Wallise schönen Ruinen der Abtei St. M Interesse für den Altertumsfreun Elgar, ein berühmter Fürst von I gefangen und in die Sklaverei ver lich entfloh und Schiffbruch auf Heiliger starb.

Des Sultans zoologische wird berichtet: Die marokkanisch verfolgte nicht nur politische Zw vielmehr auch die weitere Missio solche, die einst in Nordafrika lebt ausgestorben sind, zu kaufen. Vo einer aus Kaid Macleans Gefolg suchte einen Platz, wo Tiere, Vög Ansicht stehen. Dort hat der Be große Einkäufe gemacht. Er beric großen zoologischen Garten in de legen will. Zu den Einkäufen gel zwei schön gezeichnete Zebras, eini bären — diesen wird Afrika wa mütlich vorkommen! — vier oder Dutzend Leoparden und mehrere B bereits von London eingeschifft. ganz modernen zoologischen Garte Meinung ist dies auch ein Zeichen

Folgen des Aberglauber alte Kind eines Losmanns in C. war krank. Der Vater des Kind besessen. Um diese auszuschießen,

Fürs All

Not ist die Wage, die des Frei
Not ist der Prüfstein auch von

Der Fall J

Kriminal-Roman von F. (

11. Fortsetzung.

„Ja, das ist alles verständlic Schwierigkeit liegt hier, den Tau den Sie gewechselt haben, und nac bei dem Verbrecher gefundenen nicht wissen Sie natürlich nicht?"

„Nein, wie sollte ich."

„Sie haben auch keine Ahnu die Nummer kennt?"

„Man müßte Brosowsky frag in der Lage, das zu bestimmen. A daß Brosowski sich ebensowenig d ansieht, wie ich. Der, weil er zu Gegentheils."

Der Justizrath schüttelte den Kopf und meinte, „das ist wirklich ein komplizirter Fall. Es giebt für uns nur zwei Möglichkeiten: entweder wir weisen nach, daß der Tausendmarkschein, der sich in den Händen der Polizei befindet, nie in Ihrem Besitz war, oder wir ermitteln den Ihrigen, beides ist gleich schwer. Trotzdem gebe ich die Hoffnung nicht auf, denn ich habe einen Mann, einen Privatdetektiv, der zehn der gewiegtesten Kriminalkommissare übertrifft. Diesen Mann müssen wir für uns anspannen."

„Herr Justizrath, hat sich denn der Polizeimensch noch nicht klar gemacht, daß ein zerbrochener Hausschlüssel in meinem Besitz, doch die Anfertigung von zwei involviren müsse, da ich ja noch in dem Besitz eines unverletzten bin?"

„Gewiß, das hat sich der Mann alles klar gemacht, die Sache liegt ja noch viel einfacher. Der Schlüssel zur

er blind lud. Ueber den Kopf des Kindes hinweg — in gehöriger Entfernung — wurde der Schuß abgegeben, damit die Hexen aus Furcht vor dem Schuß aus dem Kinde herausfahren sollten. Am nächsten Tage war das Kind, wahrscheinlich infolge des Schrecks, tot.

* **Humor aus der Schule.** Ein Entschuldigungszettel lautete wörtlich: „Mein Sohn Hermann kan nich in der Schule kommen, ich will das Schwein nach Bielefeld bringen."

Auf Befehl! Ingenieursgattin: „Eduard, was plauderst Du so lange mit dem Nachbar — erfinde lieber

Ohne viele Mühe läßt sich nachweisen, daß die überaus kostspielige Verwaltung unserer Stadt mit allen den Mißgriffen, die namentlich in den letzten Jahren bei den größeren Veranstaltungen, welche stadtseitig ausgeführt wurden, wahrzunehmen sind und eine scharfe Kritik in der steuerzahlenden Bürgerschaft finden, wesentlich dadurch befördert ist, weil das Stadtverordnetenkollegium selbst sich einer schärferen und eingehenderen Kontrolle und Prüfung der magistratlichen Projekte enthoben glaubt. Eine günstigere Gestaltung unserer städtischen Verhältnisse ist nur denkbar, wenn die Kommissionen der Stadtverordnetenversammlung selbstständiger arbeiten, was allerdings eine größere Arbeitsleistung für diese

Im häuslichen Kreise

Aus Haus und Hof, Küche und Keller.

Silber- und Goldstickereien von Uniformen müssen sorglich vor dem Einfluß der Luft gehütet werden, ebenso tragen oft einzelne Stoffe die Schuld an einem raschen Oxydieren des Metalls. Man wickelt die Stickereien sofort nach dem Gebrauch der Kleidungsstücke in ungekalktes Seidenpapier und schlägt die Uniformen in Ueberzüge ein.

Kranken Pferden, die längere Zeit zu keiner Arbeit mehr verwendet werden, lasse man auch die Eisen abnehmen und sie barfuß gehen. Dieses ist für die Hufe in vielen Fällen von großem Vorteil. Die Hufe der barfuß gehenden Pferde bedürfen aber einer wiederholten gründlichen Reinigung. Insbesondere ist auch der Strahl und die Strahlgrube gründlich zu reinigen, da sonst Strahlfäule entstehen kann.

Enten mit Maronen. Die wie zum Braten vorbereiteten Enten werden mit Butter und Salz in den Ofen gesetzt, von Zeit zu Zeit mit zugegossener Jus überfüllt, damit sie sich schön glacieren, und weich geschmort. Gleichzeitig schält man 1 Kilogramm echter Kastanien, brüht sie, zieht die innere Haut ab und kocht sie in Bouillon mit Butter und einem Stückchen Zucker weich. Den Fond der Enten macht man, entfettet, mit etwas Braunmehl seimig, gießt die Brühe der Kastanien hinzu, tranchiert die Enten recht geschickt, richtet sie auf einer langen Schüssel an, umgiebt sie mit den Maronen und serviert die Sauce apart.

Gebackene Leberknocken (für 12 Personen). Man rührt 108 Gramm Butter in einer Schüssel schaumig, giebt nach und nach 6 Eigelb und 30 Gramm Mondamin dazu. 230 Gramm feingeschabte Kalbsleber wird mit etwas Chalotten und Petersilie mit dem Wiegemesser noch feiner geschnitten, dann durch ein Haarsieb gestrichen und mit etwas Salz und Muskatnuß unter die abgerührte Masse gemengt. Von den 6 Eiweiß schlägt man festen Schnee, welcher ebenfalls langsam unter die Masse kommt; diese wird dann in einem mit Butter ausgestrichenen flachen Geschirr, welches man noch mit fein geriebenem Weißbrot ausstreut, aus dem Rohre gebacken, etwa 20—30 Minuten, und dann auf ein Brett gestürzt. Die Masse soll nicht dicker sein als 2 cm. Aus diesem Leberkuchen werden nach Erkalten kleine Würfel geschnitten, die in die eingerichtete Suppe kommen.

Hammel-Kotteletten en robe de chambre. Zehn Personen. Bereitungszeit eine Stunde. — Man schneide aus einem gut abgelegenen Hammelrücken 12 fingerdicke Koteletten, putze und klopfe sie leicht und schmore sie langsam in einer Kraftbrühe mit wenig Salz und einem Bündchen feiner Kräuter. Sobald sie weich sind, schöpft man das Fett von der Brühe, läßt diese ganz kurz einkochen und überzieht damit die Kotteletten, welche erkaltet sind. Weiter bereitet man von Kalbfleisch, etwas Rinderfett, zwei Eiern, wenig Salz, Pfeffer, Zwiebel und Champignons eine feine Farce, die mit etwas Sahne angefeuchtet wird. Mit dieser werden die Kotteletten auf beiden Seiten bestrichen, mit geriebener Semmel bestreut, auf ein Bratblech gelegt und im mäßig heißen Ofen leicht gebräunt. Dann serviert man sie mit Chalotten-Sauce.

Rätsel-Ecke.

1. Arithmogriph.

Die Zahlen sind durch bestimmte Buchstaben zu ersetzen, so daß die wagerechte Reihen bezeichnen: 1. einen weiblichen Vornamen, 2. eine Zierpflanze, 3. ein Wild, 4. eine deutsche Residenzstadt, 5. einen Ort am obern Nil, 6. einen männlichen Vornamen, 7. eine Stadt in Sachsen (mit einer Fachschule für Maschinenbauer), 8. einen König von Mexiko, 9. einen weiblichen Vornamen. — Die Buchstaben in den Feldern mit fettgedruckten Zahlen nennen nach richtiger Lösung einem italienischen Komponisten.

1	6	2	7	**3**	8	1	9	10
10	4	11	9	1	12	7	2	1
7	9	1	2	12	8	4	14	13
15	**3**	11	17	7	9	3	15	9
16	4	12	15	4	13	4	11	4
7	2	16	2	7	17	5	**12**	15
17	2	**9**	9	18	1	**2**	15	3
17	4	12	**9**	1	**19**	5	17	3
10	2	6	15	**1**	16	3	11	15

2. Arithmetische Aufgabe.

Bei dem Ausfluge einer Schule stellt sich heraus, daß 2 Schüler übrig bleiben, wenn sie in Reihen zu je 5 antreten; dagegen bleiben 3 übrig, wenn sie Reihen von je 6 bilden; wenn sie aber in Reihen zu je 7 gehen, bleiben für die letzte Reihe nur 4 Schüler übrig. — Wieviel Schüler machten den Ausflug, wenn es mehr als 250, aber weniger als 600 waren?

3. Rätsel.

An Schnelligkeit kommt selbst der Blitz,
Der Lichtstrahl mir nicht gleich;
Ich dring durch jeden Spalt und Ritz,
Als unsichtbares Reich.

Ich drücke Dich mit Zentnerlast,
Lieg tiefer als das Meer;
Bald bin ich ein willkommner Gast,
Bald mach ichs Herz Dir schwer.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer:
1. Sechs Mark. 2. Ein neuer Schwank. 3. N. ist am 16. Januar 1876 geboren. 4. Blitzzug.

Allerlei Ulk.

„Mit Anlauf" oder **„Das schwere Geständnis".**



„Fräulein Mitzerl, ich — ich — — ich bitt' Sie, warten S' da ein biß'l —



Ich komm' gleich! —



—Mitzerl! — — — — —



— Ich liebe Sie!"

Bedenklich. Buchhalter (zu seinem Kollegen): „Du, sag mir, wie alt ist denn eigentlich die Tochter unsers Chefs?"

Zweiter Buchhalter: „Ich weiß es nicht genau. Aber vor zwei Jahren hat er ihren Geburtstag im Hauptbuch gestrichen und ins Geheimbuch eingetragen!"

Ein Fehler. „Sehen Sie, Frau Schultze, dort geht die kürzlich hierher gezogene Frau Amtsrichter! Was halten Sie von ihr?"

„Hm, ich weiß wirklich nicht, was ich aus ihr machen soll . . . ich kann Ihnen nur sagen, sie ist furchtbar verschwiegen!"

Erkannt. „. . . Nun, Frau Geheimrat, werden wir uns in Nizza wiedersehen?"

„Es ist noch nicht entschieden, Herr Baron! Ich möchte wohl gern, aber mein Mann will nicht!"

„So so! — Nun denn auf Wiedersehen in Nizza!"

Einteilung. Ella (zu ihrer Freundin): „Nun, Anna, Ihr habt ja jetzt ein Abonnement. Wie gefällt es Dir im Theater?"

Backfisch: „O sehr! Ich gehe in die klassischen Stücke, Papa sieht am liebsten lustige Operetten, und Mama geht ins — Unpassende!"

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berliner Straße 40. Verantwortlich für die Redaktion der Zeitungsbeilagen der Neuen Berliner Verlags-Anstalt: Aug. Krebs, Charlottenburg.

Beschwerden

über **unregelmäßige Zustellung** der „Herforder Zeitung für Stadt und Land" bitten wir direkt unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße, mitzuteilen, damit sofort Abhilfe geschaffen werden kann. Verlag und Redaktion.

Recht, denn es scheint mir doch sehr unwahrscheinlich, daß ein Verbrecher, der durch die Thür kommen kann, um seine Spuren zu verwischen, ein Scheibe eindrückt. Denn wozu braucht er eine Spur zu verwischen, die er doch garnicht zurückgelassen hat. Er hat ja die Hausthür mit dem Schlüssel geöffnet und kann sich auf demselben Weg entfernen und die Hausthür von Außen schließen. Er hat vielleicht die Gewohnheit des Hauses gekannt, daß die Sicherheitskette erst von dem letzt einpassirenden Hausgenossen vorgelegt wird. Und der letzte Hausgenosse ist natürlich in den meisten Fällen der Hausbesitzer selbst. Er schickt seine Dienerschaft zu Bett, weil er ihrer nicht bedarf und nur wenn die Frau mit ihm das Haus verläßt, was fast immer geschieht, bleibt die Jungfer im Ankleidezimmer der Frau von Scheiblingen wach. Der Spitzbube wählt also mit Absicht den Tag, wo Frau von Scheiblingen nicht mit ihrem Gatten ausgeht, wo also auch die Jungfer zeitig einschläft. Er informirt sich genau, wohin der Hausherr gegangen ist, und wann er zurückkehren kann. So bleibt ihm also die Zeit zwischen dem Einschlafen der Frau und der Rückkunft des Gatten zum Einbruch. Es ist daher ein Unding, eine Scheibe einzudrücken, wenn er auf dem Wege durch die Thür sein Ziel erreichen kann."

„Sie haben ganz recht, Herr Graf, und es kommt noch ein anderes gewichtiges Moment hinzu. Nr. 24 wird nicht in das Schlafstubenfenster einsteigen, wo er leicht durch einen einzigen Schrei der erwachenden Frau in große Gefahr gebracht werden kann, sondern er wird einen andern Weg wählen und das Schlafzimmer möglichst vermeiden, es sei denn, daß Frau von Scheiblingen ihre Juwelen dort aufbewahrt hätte."

„Das ist aber nicht der Fall", erklärte Ramsau, „denn die Juwelen meiner Schwägerin liegen auf der Reichsbank, und der Einbrecher hatte es ja auch garnicht auf die Juwelen abgesehen, denn er hat sowohl die werthvollen Boutons in den Ohren der Leiche gelassen, als auch die Ringe nicht von der erstarrten Hand abgezogen."

„Nehmen Sie es mir nicht übel, Herr Graf Ramsau, aber Sie reden sich um den Kopf, denn Sie führen mir ja immer neue Beweise dafür an, daß Nr. 24 ein gedungener Meuchelmörder war."

„Ich bin auch fest davon überzeugt, Herr Kommissar. Nr. 24 ist durch die Hausthür eingedrungen, hat direkt seinen Weg nach dem Schlafzimmer genommen und meine Schwägerin im Schlafe überrascht und getödtet, denn wäre er bei der Einbruchsarbeit von ihr betroffen worden, so hätte ein einziger Schrei, ein Druck auf die Klingel die Dienerschaft aus den Betten gebracht . . . ."

„Und dann wäre Nr. 24," fuhr jetzt der Kriminalkommissar fort, „ohne weiteres ausgerückt, wenn es sich für ihn bloß um einen Einbruch gehandelt hätte. Das ist aber garnicht sein Zweck gewesen, sondern er wollte Frau von Scheiblingen tödten. Und da niemand anders an dem Tode der Dame ein materielles Interesse haben kann, außer dem Grafen Ramsau, so müssen wir Sie zunächst festhalten. Ob wir die Anklage gegen Sie erheben können und werden, ist eine andere Frage."

„Na, die Zeit wird es ja lehren, ich werde inzwischen auch meine Schritte thun, und Graf Ramsau wird mir durch reichliche Informationen meine Arbeit erleichtern. Gestatten Sie übrigens, daß Dr. Dalberg mit mir zugleich unsern Untersuchungsgefangenen besucht."

„Aha, Sie wollen Dalberg, das Detektivgenie mit dem Fall beauftragen."

„Gewiß, mein Herr Kommissar, einen Mann, der der gesammten Kriminal-Polizei überlegen ist, Herr von Scheiblingen stellt soviel Geld zur Verfügung, als irgend nothwendig."

„Nun, Graf Ramsau, dann kann ich Ihnen gratuliren, wenn jemand das Geheimniß dieses Verbrechens erforschen kann, so ist es Dalberg, der Mann, vor dessen glänzendem Genie wir uns jederzeit beugen. Herr Dr. Dalberg, lieber Herr Justizrath, darf ungehindert hier ein- und auspassiren, denn er ist nicht nur ein Genie auf dem kriminellen Gebiet, sondern er ist auch ein Fanatiker des Rechts, und wenn er zu der Ueberzeugung kommt, daß Graf Ramsau schuldig ist, wird ihn keine Macht der Welt abhalten, ihn dem Richter zu überliefern, das ist die Gefahr beim Engagements Dalbergs."

„Eine Gefahr, lieber Kommissar, der wir durch den unerschütterlichen Glauben an die Unschuld des Grafen mit Ruhe entgegensehen."

Damit verabschiedete sich der Justizrath von dem Grafen. Auch Vollrad verließ mit einer Verbeugung die Zelle.

Kapitel 7.

„Wenn es Ihnen recht ist, Herr von Scheiblingen, wollen wir jetzt gleich zu Dr. Dalberg fahren, den wir um diese Zeit sicher antreffen."

„Ja, ich habe nichts dagegen, mir liegt vor allen Dingen daran, meinen Schwager so schnell als möglich zu entlasten und wenn es geht, schon beim Ermittelungsverfahren so viel Material zu bringen, daß die Untersuchung garnicht eingeleitet wird, würde ich Ihnen sehr dankbar sein. Leider kann ich mich nur wenig um die Angelegenheit kümmern, da mir mein Heim und die ganze Stadt durch den Tod meiner Frau verleidet ist."

„Das kann ich mir recht gut denken."

„Ich fühle mich unbehaglich hier, und ich hoffe, daß mir eine Reise von großem Nutzen sein wird."

„Was haben Sie zunächst vor?"

„Ich werde in erster Linie nach Nord-Amerika gehen, mich ein bischen in den dortigen Großstädten herumtreiben, bis der Winter vorüber ist, und dann werde ich nach Californien und Texas gehen um der dort immer noch herrlichen Jagd so recht nach Herzenslust zu fröhnen. Gerade die Jagd ist dasjenige Vergnügen, das vermöge seiner Anstrengung und Gefahren uns die Umstände der brutalen Wirklichkeit am schnellsten vergessen läßt. Von Texas werde ich das tropische Amerika zu Pferd durchziehen, und dann am polaren Süden Eisbären schießen. Dann wende ich mich voraussichtlich nach Australien und von dort nach den Südsee-Inseln und Asien. Ich werde dann über Japan, Sibirien nach Europa zurückkehren."

„Also eine komplette Weltreise."

„Ja, eine komplette Weltreise, Sie haben ganz recht."

„Und das wollen Sie allein machen?"

„Ich denke garnicht daran, ich werde mir sogar eine recht große Karavane zulegen. Bei meinem Regiment, den Garde-Kürassiren, habe ich einen guten Kameraden, der jeden Augenblick bereit ist, mit mir eine solche Unternehmung auszuführen.

(Fortsetzung folgt.)

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland. Man schreibt uns: Nach der bekannten statistischen Abhandlung über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten", welche demnächst für das Jahr 1900 zur Veröffentlichung gelangt, ist der Zugang an Lebensversicherungen bei den deutschen Gesellschaften im vorigen Jahre wiederum größer als in allen Vorjahren gewesen. Von den 47 deutschen Gesellschaften, die sich mit dem Betrieb der Lebensversicherung — d. h. der einfachen Todesfallversicherung sowie der abgekürzten Versicherung mit Zahlbarkeit beim Tode oder nach Erreichung eines bestimmten Alters — beschäftigten, wurden im Jahre 1900 insgesamt 123 718 neue Lebensversicherungen über 553 590 313 Mk. abgeschlossen. Dagegen bezifferte sich bei ihnen der Abgang an Lebensversicherungen zusammen auf 63 752 Polizen über 249 909 002 Mk., wovon 22 017 Versicherungen über 85 590 272 Mk. durch den Tod der Versicherten und 4049 Versicherungen über 21 982 903 Mk. durch Zahlbarwerden bei Lebzeiten der Versicherten endigten.

Der Zugang überstieg den Abgang um 59 966 Polizen und 303 681 311 Mk Summe. Um diese Zahl und Summe hat sich also im vorigen Jahre bei den 47 deutschen Lebensversicherungs-Anstalten der Bestand an Todesfall-Versicherungen erhöht. Derselbe stieg dadurch zu Ende des Jahres auf 1 485 711 Polizen über 6 409 002 382 Mk. Hieran waren die bedeutendsten Anstalten mit folgenden Summen beteiligt:

Gotha	(gegr. 1827)	mit	790 307 100 Mk.
Stuttgart	(„ 1854)	„	580 850 912 „
Alte Leipziger . . .	(„ 1830)	„	567 447 100 „
Stettiner Germania	(„ 1857)	„	556 500 702 „
Viktoria	(„ 1861)	„	478 439 722 „
Karlsruhe	(„ 1864)	„	454 863 017 „
		Summa	3 428 408 553 Mk.

Auf diese sechs Anstalten entfiel die gute Hälfte (53,5%) des gesamten Lebensversicherungsbestandes der 47 Gesellschaften. Für die von allen diesen Anstalten betriebene Lebensversicherung im oben bezeichneten Sinne ist die Möglichkeit einer vollständig vergleichenden Statistik gegeben. Daneben wird von der Mehrzahl der Gesellschaften auch die Rentenversicherung sowie die Versicherung auf den Erlebensfall (Alters-, Aussteuer-, Militärdienstversicherung) und von einer Reihe von Gesellschaften die sog. kleine Lebensversicherung (Begräbnisgeld-, Volks- und Arbeiterversicherung) betrieben, während einzelne Anstalten, wie die Gothaer Bank, sich auf den Betrieb der eigentlichen Lebensversicherung beschränken. So wird unter jenen 6 Anstalten die Volksversicherung (mit kl inen Summen, zumeist ohne ärztliche Untersuchung und mit wöchentlicher Prämienzahlung) allein von der Victoria betrieben, die am Schlusse des Vorjahres darin einen Bestand von 319½ Mill. Mark und bei Miteinrechnung auch von 54 Mill. Mark an Versicherungen nur auf den Erlebensfall sogar einen Gesamtbestand von 852 Mill. Mark hatte. Ein wirklicher Vergleich zwischen den verschiedenen Anstalten ist aber, wie gesagt, nur innerhalb der ihnen je gemeinsamen Versicherungsarten angängig.



Tötet sicher alle Insecten sammt Brut.

Gegen Fliegen, (besonders auch in Stallungen) **Flöhe, Schnacken, Russen** u. s. w. ist die Wirkung des **Dalma** geradezu überraschend und wird von keinem anderen Mittel erreicht. In 10 Minuten lebt kein Stück mehr. Garantiert giftfrei Fabrikant: Apotheker **E. Lahr** in **Würzburg.** In **Herford** zu haben i. d. **Neustädter, Altstädter, Adler-Apotheke.** 156f

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Herm. Gravenhorst,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
Redaktion u. Expedition Brüderstraße 21 am Gehrenberg.

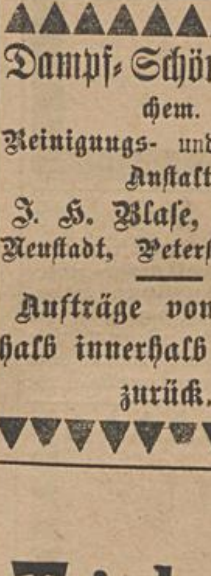
5 Anteilscheine
Kuxen der Kali- und Kohlenbohr-Gesellschaft,
sind preiswert abzugeben.
Nähere Auskunft erteilt d. Exp. dieser Zeit. unt. 100b.

Gewürze
zu Einmachezwecken in bester Qualität. 216b
Frau Ida Werner.

Eine Sendung 216b
neuer Vollheringe
soeben eingetroffen.
Frau Ida Werner.

Schreibmaschinen 151b
aller Systeme liefere ich zu Fabrikpreisen. Interessenten finden in meiner kaufmännischen Fachschule stets 5 Systeme im Betrieb und wird es dadurch jedem ermöglicht, das für ihn besonders geeignete System herauszuwählen.
Nach erfolgter Wahl wird die betr. Maschine kostenlos auf 8 Tage zur Probe gegeben.
Franz Kohlhase,
Bielefeld, Bahnhofstr. 25.

Herforder Apparaten-Bauanstalt
F. C. Kropp & Kohlhase
Herford i. W.
liefert die besten, einfachsten und billigsten, von jeder Hand leicht zu bedienenden
Acetylen-Beleuchtungs-Anlagen
für Hand- u. automatischen Betrieb.
D.R.G.M.-Nr. 136,504. D.R.G.M. Nr. 147,424.
D. R. P. angem.
Anerkennungsschreiben gern zu Diensten.
Uebernahme ganzer Installationen
von Wohnungen, Bureaux, Fabriken, Restaurants, Gärten, Villen, Bahnhöfen, Molkereien, Zelten, Schaubuden und Karoussels.
Apparate schon von 50 Mk. an.
Preiskourante und Prospekte gratis und franko. 292g



Empfehle echt
Schweizer Uhren-Fabrikate: 248b
echt silberne Herren-Uhren
von **12 Mk.** an
Nickel-Herren-Uhren
von **6 Mk.** an,
goldene Damen-Uhren
von **18 Mk.** an
Regulateure v. **15 Mk.** an,
Wecker von **2 Mk.** an.
Für jede bei mir gekaufte Uhr, leiste 2 Jahre schriftl. Garantie.
Wilh. Höwener,
vorm. L. Höwener.
Gegr. 1877. Bäckerstr 4.

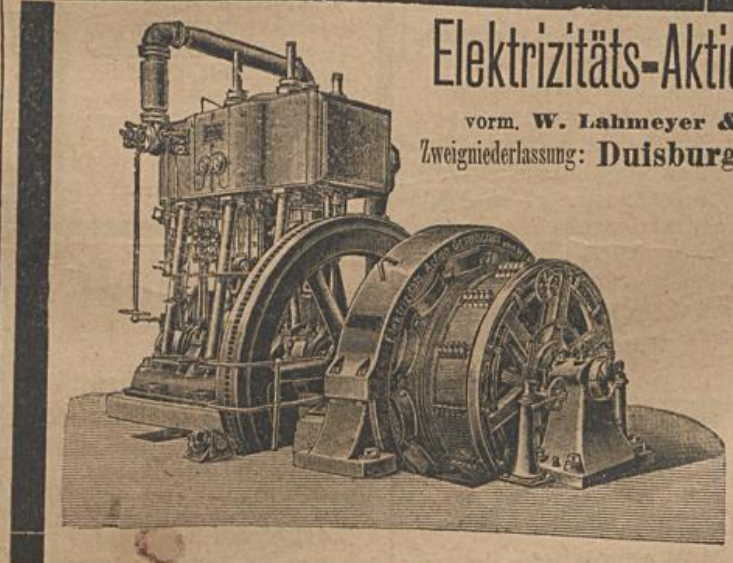


Musik-Instrumente & Saiten
aller Art liefert billigst unter Garantie
das Musikwaarenhaus von
Fr. Werpel, Herford i. W.

Dampf-Schönfärberei
chem.
Reinigungs- und Decatier-Anstalt, 425
J. H. Blase, Herford,
Neustadt, Petersilienstr. 6.

Aufträge von außerhalb innerhalb 8 Tagen zurück.

Trinke
Elmendörfer überall!
Brennerei Elmendorf
Jsselhorst, Westfalen.



Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft,
vorm. **W. Lahmeyer & Co., Frankfurt a. M.**
Zweigniederlassung: **Duisburg,** Friedrich-Wilhelmstrasse 4 u. 6
Elektrische Licht- u Kraftverteilungsanlagen
in allen Stromarten.
Bau von elektr. Werken und Strassenbahnen.
Spezialität:
Motore für Kleingewerbe.
Kostenanschläge kostenlos. 397j

Gottesdienste
der Baptisten-Gemeinde
Herford Am Gange Nr. 3.
Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt.
„ 11 „ : Sonntagsschule.
Nachm. 3 „ : Predigt.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Gebetstunde. 522b
Pr. Bojahr.

Möbel-Versteigerung.
Am **Montag, 19. d. Mts.,** nachmittags 12½ Uhr werde ich im Hause des Herrn **Höner No. 231 Oetinghauser Weg,** den Nachlaß des Hardarbeiters Kruckemann
als Betten, Bettstellen, Schränke, Koffer, Tische, Stühle, 2 Schiebekarren, Gartengerätschaften u. s. w. 217b
gegen Barzahlung öffentlich meistbietend versteigern.
Georg Werner.

Brake II
Sonnabend, 24. August,
nachmittags 3 Uhr,
wird das 222b
Gras
von ca. 100 Scheffelsaat Wiesen zu **Milse** an den Meistbietenden gegen Kredit verkauft.
Brake II, 17. Aug. 1901.
Ed. Pahmeyer.

Einmachetöpfe und Einmachegläser (193b
Frau Ida Werner.

Umsonst
erhält jeder Leser dieses Blattes, **dem unsere Waaren noch unbekannt sind,** als **Probestück** nach Wunsch **eins** der nachfolgenden Gegenstände: **Rasirmesser, Taschenmesser, Scheere, Uhrkette, echt silberne Brosche** oder **Portemonnaie,** wenn er nach unserem Prospect für Einführung unserer **vorzüglichen Waaren** in Freundes- und Bekanntenkreisen sich bemühen will. — Nach dem Auslande und an Minderjährige werden Probestücke nicht versandt.
Solinger Industrie-Werke
Adrian & Stock, Commandit-Gesellsch., **SOLINGEN.**
Illustrirtes **Hauptpreisbuch — Ausgabe 1901, ca. 300 Seiten großes Format — versenden gratis u. franco.** Ueber 1300 Arbeiter in Fabrik- und Hausindustrie, einschließlich derjenigen unserer Commanditäre.

Größte Auswahl in
Einmachetöpfen und Einmachegläsern
billigst bei 190b
Heinrich Nolting.

Geschw. Virgien,
Bäckerstraße 10,
empfehlen
Tischzeuge, Wäsche, Betten,
Braut- und Erstlings-Ausstattungen
in einfacher und eleganter Ausführung, sowie
Corset-Ersatz Johanna,
prämiirt
mit der gold. Medaille. 456j

Wasche mit
Luhns
Wasch-Extract.

I. Wiener Café
Bielefeld,
Neumarkt, Ecke Marktstrasse.
Inh.: **H. Neumann.**
Spezial-Ausschank vom Königl. Bayer. Hofbrauamt.
50 in- und ausländische Zeitungen und Journale.
Konditorei im Hause. 201f
Tag und Nacht geöffnet.

Herforder Elektrizitäts-Werke



Bokelmann & Kuhlo,
Herford,
Fabrik elektrischer Maschinen und Apparate.

Spezialität:
Elektromotoren. Unerreicht hoher Wirkungsgrad, geringe Tourenzahl, geräuschloser, funkenloser Gang' keine Wartung.



Ausführung von elektrischen Licht- und Kraftverteilungsanlagen jeden Umfanges für Einzelbetrieb oder im Anschluss an Centralen. Lager von Installationsmaterial und Beleuchtungskörpern.





Elektrische Lokomotiven
mit Accumulatorenbetrieb oder Oberleitung für normale und schmale Spurweiten, für Feld- und Hängebahnen.

Automobil-Lastfuhrwerke und Kutschwagen
mit elektrischem Accumulatorenbetrieb oder mit Gasmotoren.

Photograph. Atelier von Martin Herrmann

Herford, Brüderstrasse 34.

Aufnahmen zu jed. Tageszeit, auch Sonntags. – Ausführung in allen Grössen u. Manieren. Garantie für gute Bilder. — Schnelle Bedieunng. — Billige Preise.



Särge
in verschiedenen Grössen wie auch **Leichenwäsche** empfiehlt
H. Klingsiek,
neb. „Restaurant Lindenhof"
Lübberthor. (347g)



A. Bücker,
prakt. Bandagist
Herford, Gehrenberg 18
fertigt u. empfiehlt: **Bruchbänder, Leibbinden, Geradehalter, Maschinen gegen Verkrümmungen des Rückengrats, der Beine und Füße.**
Lager sämtlicher Artikel für Krankenpflege, chirurgischer Instrumente Gummiwaren, sowie medizinische Verbandstoffe. 337c



Telephon 110.
Poßberg u. Schumacher, Herford,
Komptoir u. Lager, Engerstraße 415.
Alle Sorten Kohlen
für Hausbrand und Industriezwecke, Anthracitkohlen, Braunkohlen, Coks und Brickets.
Spezialität rußfreie Salonkohlen.
Lager in Peru-Guano, Thomasmehl, Superphosphatmehl 2c.
9b

Bückeburg,
Haupt- und Residenzstadt des Fürstentums Schaumburg-Lippe freundliche durch **äusserst günstige Gesundheitsverhältnisse** bevorzugte Stadt. Beliebtes, leicht erreichbares **Ziel für Ausflüge,** Haupthaltepunkt der Strecke Berlin—Hannover—Cöln; vorzüglich geeignet zum **Ruhesitz für Rentner und Pensionäre.** Vollberechtigte höhere Schulen, Gas- und Wasserleitung, Badeanstalt, Kanalisation Garnisonstadt, Landgericht. Auskunft erteilt: **Gebirgsverein.** 213e

Für Herren!
Eine große Auswahl in
Cravatten-Neuheiten.
Wäsche in Leinen und Gummi, **Mey's Stoffwäsche.**
Unterzeuge und **Socken.**
Hosenträger, Handschuhe.
Manschetten- und **Kragenknöpfe,**
Cravattenhalter 2c.
116h
Heinr. Studte, Höckerstraße 11.

Ziegel-Pflastersteine.
Auf der **Dampfziegelei am Langenberge in Herford,** frühere Richtersche Ziegelei, Salzuferstraße, oberhalb der Berglust gelegen, sind stets **wetterbeständige Ziegel-Pflastersteine** in bester Qualität, vorzüglich geeignet zum Belegen von Dresch-Tennen, Stallungen, Kellerräumen, Hausfluren, Trottoirs 2c. vorrätig. 32 Stück decken 1 □ Meter. Preis 26 Mark pro Tausend ab Ziegelei. Für **Wetterbeständigkeit** wird jede gewünschte Garantie übernommen. 417f

Einige Kapitalien
gegen wirklich gute Hypotheken durch mich zu verleihen. 534f
Eduard Meyer,
Agentur- u. Kommissionsgeschäft,
Herford.

25 000 Pracht-Betten 24b
wurd. vers. **Ober-, Unterbett** u. **Kissen** zus. 12½, **Hotelbetten** 17½, **Herrsch. Betten** 22½ Mk. Preisl. gratis. Nichtpass. z. Geld retour. **A. Kirschberg, Leipzig 36**

Zu verkaufen!
Herford:

a) Eine schöne **Besitzung** an der Diebrockerstr. mit Obstgarten, welche sich als Bauplatz verwenden läßt. — **Preis 36 000 Mk, Anzahlung nach Uebereinkunft.**

b) Ein **Geschäftshaus** an der Steinstraße mit Garten, **Preis Mk. 20,000, Anzahlung Mk. 5000.**

c) Ein **Haus** an der neuen Bahnhofstr., sehr geeignet zu einem Geschäftshause. — **Preis 30 000 Mk., Anzahlung nach Uebereinkunft.**

d) Ein **Haus** mit etwa 120 □ Ruten großen Obst- und Gemüsegarten Elverdisserstr. belegen. **Preis 22500 Mk.,** beliebige Anzahlung.

e) Ein **Haus** auf der Radewig, mit großer Werkstatt. **Preis 25000 Mk., Anzahlung mäßig.**

f) Eine **Besitzung** an der Bielefelderstraße mit schönem Garten, zu sehr mäßigem Preise.

g) Im Zentrum der Stadt eine größere **Besitzung** mit schönem Garten, für Rentner sehr geeignet.

Bad Oeynhausen.

h) Ein großes zum Teil neues **Haus** (mit schönem Garten.) Die Berechtigung zur Ausübung der Gastwirtschaft kann übertragen werden. — Sehr preiswert.

i) Eine **Villa** in allerbester Lage, nachweislich sehr rentabel, zu sehr mäßigem Preise.

Bünde.

k) Ein **Haus,** worin seit langen Jahren eine **Bäckerei, Wirtschaft** und **Colonialwaren-Geschäft** mit bestem Erfolg betrieben wurde, in allerbester Lage. — **Bei geringer Anzahlung.**

C. H. Tödtmann,
Fernsprecher Nr. 70.

Marmorkies und Thüring. Grottensteine
hält stets am Lager. 230a
Gottl. Meyer, Herford,
Friedhofstraße 251.

C. Dietrich,

Atelier
f. künstl. Zähne, Plomben, Zahnoperationen 2c.
Credenstr. 35,
neben der Neust. Apotheke. 209g

Städtisches Brausebad für Männer und Frauen.
Badezeit:
Sonntag: v. 6½—9½ Uhr vorm
Mittwoch; v. 3—9½ Uhr nachm
Donnerstag: v. 4—8 Uhr nachm
Freitag: v. 4—8 Uhr nachm
Sonnab.: v. 12—9½ Uhr nachm
Preis pro Bad 10 Pfg. (mit Handtuch und Seife.)

Städtische Volksbibliothek.
Bücherwechsel:
Bürgerschule Erdgeschoß, Sonntagsmittags von 11½ bis 12½ Uhr
Ausgabetage:
3. 17. 31. März,
14. 18. April,
12. Mai,
2. 16. 30. Juni,
14. 28. Juli,
11. 25. August,
8. 22. September,
6. 20. Oktober,
3. 17. November,
1. 15. 29. Dezember.
(Benutzung unentgeltlich.

Oeffentlicher
Arbeits-Nachweis
Waisenhausstr. Nr. 1, Fernsprecher 117 vermittelt männlichen und weiblichen Personen jeden Berufs unentgeltlich Beschäftigung. Auch Dienstboten und Arbeitsleute finden Stellung.
Vermittelung des Verkehrs mit dem Arbeitsnachweis in Bielefeld und Osnabrück. 357c

Städtisches Museum f. Alterthümer.
Mittwochs von 2 bis zur Dunkelheit unentgeltlich sonst jederzeit gegen Zahlung von 25 Pfg. a Person geöffnet.

Allgem. Herforder Witwen-Kasse. 69a
Gegründet 1875. Am 1./1. 1901 265 ordentliche u. 50 Ehren-Mitglieder, 48 Witwen. Sa. der Pensionen 28580 M. Auskunft erteilt der Vorstand: Aufderheide, Burgtorf, Herzog, C. Müller [Rennstr.], Peitz, Scharff, Siepe.

C. Karstadt,
Hämelingerstr. 14,
behandle
offene Beinschäden, Krampfader-Geschwüre und **Haut-Krankheiten.** 492a
Bestimmt zu treffen:
Sonnabends von 9—3 Uhr.
Sonntags von 9—12 Uhr.
Komme auf Wunsch ins Haus.

Feinstes Salatöl
billigst bei
2045
Heinrich Nolting.



Aussteuer-Geschäft.
Franko-Lieferung!
Billig. Preise
Spezialität:
Anfertigung eichener Möbel
aus altabgelagerten Oberländer Hölzern
Mustermässige Ausführung.
Prima Referenzen!
Telephon-Nr. 758. 356f

550 mal so süss wie Zucker ist Saccharin,
Ersatz für
die Süsse von
1 Pfund Zucker
nur **10 Pfennig!**
Man verlange überall ausdrücklich **SACCHARIN!**
441f

Zahnschmerz hohler Zähne beseitigt sicher sofort watte a Fl. 50 Pfg. nur echt Mar.t-Drogerie W. Epseloh, Adler-Drogerie C. Meves, Rote Kreuz Drogerie-Apotheke K. Steuber. „Kropp's Zahnwatte" (20% Carvacrol-

Viele Kranke
leiden an: Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen- u. Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Kopfweh, Angst- und Schwindelgefühlen, Blähungen, Sodbrennen, Schlaflosigkeit, Appetitmangel, 2c. **und siechen oft langsam dahin.**
Sie machen wir auf unsern vorzüglichen 260b
Stahlbrunnen
aufmerksam, der schon vielen Kranken treffliche Dienste geleistet hat, die zahlreiche Dankschreiben bezeugen.
Zu ausführlichen Mitteilungen, die unentgeltlich erfolgen, sind wir jederzeit gerne bereit.
Die Verwaltung der Emma-Heilquelle, Bovenden.

Geld verdienen
Wollen Sie mehr Geld verdienen als
Columbia
und Zithern bei uns beziehen. Unsere Concert-Zugharmonikas mit gesetzlich geschützten Neuheiten, 35 cm hoch, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 2 Doppelbälgen, Eckenschonern, Zuhaltern, starken besten Stimmen, offener Nickelclaviatur, daher stärkstem Ton, kosten in 2chörig bloß Mk. 4.50, 3chörige Mk. 6.—, 4chörige Mk. 7.50, 6chörige Mk. 11.50, 2reihige mit 19 Tasten, 4 Bässen 9.50, mit 21 Tasten Mk. 10.—. Mit bester **Tremsland-Einrichtung** 50 Pfg. mehr, mit **Glocke** 30 Pfg. extra. Versand gegen Nachnahme, Porto 80 Pfg., Selbsterlernschule gratis. Kein Risiko. Umtausch oder **Geld zurück,** wenn unsere Instrumente nicht gut ausfallen. Illustrirte Preisliste gratis und franko. Bestellen Sie nur bei **Herreld & Co.,** Neuenrade Westfalen. 315
Thatsächlich größte Harmonikafabrik am Platze.

11. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

11. Jahrgang.

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Motho & Kreis Herford

№ 83 Teleph. Anschl. — № 83 Teleph. Anschl.

№ 192 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. | Sonnabend, 17. August. | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1901.

Was lehrt der wirtschaftliche Niedergang?

Auf diese Frage giebt die „Köln. Ztg." in einem längeren Artikel Antwort. Daß sich Deutschland nach einem beispiellosen wirtschaftlichen Aufschwung gegenwärtig in einem Niedergange der wirtschaftlichen Verhältnisse befindet, heißt es da, muß zugegeben werden. Es kann jedoch der Volkswohlfahrt nicht dienen, Schwarzseherei zu treiben, es muß dem Unheil vielmehr mutig ins Gesicht gesehen und gefragt werden, was ist zu thun, um das Uebel zu heilen? Heilbar ist es, daran ist nach den Erfahrungen der Geschichte in dem Stande unserer wirtschaftlichen Hilfsquellen garnicht zu zweifeln. Die Welt, auch Deutschland, hat schon viel schlimmere Zeiten gesehen und ist daran nicht zu Grunde gegangen. Das deutsche Nationalvermögen wird an sich durch den Zusammenbruch hohler Größen, die schon vorher keine wirtschaftliche Bedeutung, sondern nur deren Schein besaßen, nicht verringert, einen wirklichen Nachteil erfährt es nur durch Verringerung der Arbeitsthätigkeit und der Gütererzeugung, die mit der Stockung in vielen Geschäftszweigen verknüpft ist, sowie durch die Verschiebungen in den Besitz- und Ertragsverhältnissen. Das ist 1873/74 und 1889/90 nicht anders gewesen als 1900/01. Ganz besonders muß es aber als ein Vorzug der jetzigen vor derjenigen der 70er Jahre bezeichnet werden, daß unsere großen Aktienunternehmungen, von deren Bestehen das Wohlergehen so vieler Geschäftszweige und so zahlreicher Arbeiter abhängt, in geldwirtschaftlicher Hinsicht gut ausgerüstet sind und den kommenden Zeiten mit Ruhe entgegensehen können. Nichts destoweniger bleibt es eine höchst beklagenswerte Erscheinung, daß die wirtschaftliche Entwickelung durch Störungen wie die gegenwärtige so nachteilig unterbrochen werden kann. Das erste und notwendigste ist, innerlich faule Unternehmungen zu Bruche geben zu lassen, wie das vernünftigerweise auch gethan worden ist. Das zweite Heilmittel ist die Auflösung überflüssiger oder entbehrlicher Unternehmungen, besonders ertragloser Aktiengesellschaften, deren im Laufe der Zeit viel zu viel entstanden sind. Zum dritten müssen gute und lebensfähige, nur in augenblicklicher Verlegenheit befindliche Geschäftsbetriebe unterstützt werden. Zum vierten müssen in den geschäftlichen Unternehmungen, wie im öffentlichen, im Familien- und Personal-Haushalt die vielfach außer Acht gelassenen Grundsätze der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit wieder allgemein im verstärkten Maße zur Geltung gelangen. Fünftens endlich muß die Vorgwirtschaft nicht blos im Privatleben, sondern namentlich im Geschäftsleben erheblich eingeschränkt werden. Mit einem Wort, die altbewährten wirtschaftlichen Tugenden des sparsamen Hausvaters und reellen Geschäftsmannes müssen wieder allgemeiner zu Ehren kommen; dann wird die Krisis verhältnismäßig schneller und leichter überwunden und ihre baldige Wiederkehr mehr oder minder sicher verhindert werden.

Zur Tagesgeschichte.

Der deutsche Kronprinz in England.

Wie aus London gemeldet wird, ist daselbst der deutsche Kronprinz gestern früh auf der Victoriastation eingetroffen. Zum Empfange waren auf dem Bahnhofe die Mitglieder der deutschen Botschaft erschienen. (Weiterhin wird, wie berichtet, der Kronprinz inkognito reisen.) — Es handelt sich um eine Ferienreise des Kronprinzen, die sich auch auf Schottland erstrecken wird.

Enthüllungsfeier in Emden.

Gestern nachmittag fand in Emden nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters die Enthüllung der Standbilder des Großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen statt.

Zur Berliner Bürgermeisterwahl.

Die Wiederwahl des nicht bestätigten Stadtrats Kauffmann zum Bürgermeister von Berlin erscheint nach dem „Berl. Tagebl." gesichert; man glaube sogar, daß Kauffmann einstimmig wiedergewählt werde, zum mindesten aber mit erdrückender Majorität. Die Mitglieder derjenigen Partei, welche Kauffmann die Stimme nicht geben möchten, beabsichtigen, weiße Zettel abzugeben. Es ist jedoch zweifelhaft, ob Kauffmann die Wahl annehmen wird; es ist die Ansicht verbreitet, daß er sich mit einer Vertrauenskundgebung zufriedenstellen wird.

Zum Burenkrieg.

Kleinere Gefechte. Reuter meldet aus Middelburg vom 12. d. M.: Eine Kompagnie von Frenchs Truppen geriet gelegentlich eines Erkundigungsmarsches am 10. d. M. in der Nähe von Neu-Bethseda in einen Hinterhalt. Einzelheiten fehlen; es wird jedoch befürchtet, daß sie schwere Verluste erlitten. — Reuter meldet aus Middelburg vom 14. d. M.: Der Kommandant Erasmus wurde im letzten Gefecht gefangen genommen und nicht, wie gestern berichtet wurde, tötlich verwundet. — Der zum Jakobsdal-Kommando gehörende Feldkornet Oesthuizen ist gefallen. — Die südaustralischen Buschmänner hatten bei einer Farm ein Gefecht mit 50 Buren. 5 Buren fielen und 17 wurden verwundet, von denen jedoch 8 entkamen. — Am 11. August verwickelte die Kap-Polizei nördlich vom Modderfluß 40 Buren in ein Gefecht. Die Buren hatten 3 Tote und verschiedene Verwundete. Sechs Buren wurden gefangen genommen. Die Engländer hatten 2 Tote und 7 Verwundete.

Botha plant einen Einfall ins Zululand. Nach Meldungen aus Durban konzentriert sich Louis Botha mit 4000 Mann an der Grenze des Zululandes; der Buren-General Emmet führt ihm täglich Verstärkungen zu. Die Engländer marschieren gegenwärtig nach der Grenze des Zululandes; Nachrichten wegen eines größeren Zusammenstoßes werden erwartet.

Westfalen und Nachbarprovinzen.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 17. August.

* **Die zweite Lehrerprüfung.** Als erstes amtliches Ergebnis der vor einigen Monaten im Kultusministerium abgehaltenen Konferenz über die Lehrerbildung wird ein Erlaß des Kultusministers bekannt, worin sehr wesentliche neue Bestimmungen über die zweite Lehrerprüfung, die Prüfung der Lehrer an Mittelschulen und die Prüfung der Rektoren gegeben werden. Diese neuen Prüfungsordnungen treten, soweit die zweite Lehrerprüfung in Betracht kommt, schon am 1. Januar und für die übrigen Prüfungen am 1. April 1902 in Kraft. Betreffend die zweite Lehrerprüfung sind die wesentlichen Neuerungen folgende: Das Militärdienstjahr bleibt für die Zeit, in der die Prüfung abzulegen ist, außer Berechnung. Die bisher mit der Meldung zur Prüfung einzureichende schriftliche Arbeit über ein pädagogisches Thema fällt weg, ebenso die bisher besonders geforderte Probeschrift und Probezeichnung. Dem Meldeschreiben ist eine Angabe beizulegen, in welchem Fache der Bewerber sich besonders weitergebildet und mit welchem pädagogischen Werke er sich eingehender beschäftigt hat. Das Provinzialschulkollegium bestimmt unter möglichster Berücksichtigung der ausgesprochenen Wünsche das Seminar, an dem die Prüfung abzulegen ist. Besonders betont wird, daß die Prüfung nicht den Zweck hat, festzustellen, ob die Bewerber das in der Entlassungsprüfung nachgewiesene Wissen in den verschiedenen Lehrfächern noch besitzen, sondern es ist ihre Aufgabe, die Tüchtigkeit des zu prüfenden Lehrers für die Verwaltung eines Schulamtes zu ermitteln. Während der schriftlichen Prüfung ist statt der bisherigen drei Klausurarbeiten nur eine solche über ein pädagogisches Thema innerhalb vier Stunden anzufertigen. Die Aufgabe für die abzulegende Lehrprobe ist unter „thunlichster Berücksichtigung der Klassen und Fächer", in denen der Lehrer bisher unterrichtet hat, zu stellen Bei zweifelhaften Ergebnissen, oder wenn der Ausfall der Lehrprobe im Widerspruch steht zu dem günstigen Zeugnisse über die unterrichtlichen Leistungen des Bewerbers, kann die Prüfungskommission eine zweite Lehrprobe aufgeben. Während der mündlichen Prüfung ist einzugehen auf die Geschichte des Unterrichts, auf die Unterrichts- und Erziehungslehre und auf die Schulpraxis, besonders auch auf die im Bezirk geltenden Schulordnungen. Auf das positive Wissen ist nur näher einzugehen, wenn der Gang der Prüfung hierzu besonders Anlaß giebt. In das auf Grund der bestandenen Prüfung erteilte Zeugnis der Befähigung zur endgiltigen Anstellung als Lehrer im Volks-Schuldienst sind die in den einzelnen Prüfungs-Gegenständen erlangten Prädikate nicht aufzunehmen; sie dürfen ihm aber in besonderer Anlage beigefügt werden. Eine Wiederholung der Prüfung ist frühestens nach Ablauf eines halben Jahres gestattet.

./ **Haltestelle am Rennthor.** Die gestern abend bei Frau Brinkmann stattgefundene Versammlung war gut besucht; ein erneutes Zeichen dafür, daß seitens der Anwohner der Altstädter Feldmark der Einrichtung des Haltepunktes reges Interesse entgegengebracht wird. Herr Maurermeister Heinrich Mormann berichtete über den bisherigen Verlauf der Angelegenheit. Nach diesem Berichte ist die von den Interessenten mit etwa 1000 Unterschriften versehene Petition, durch den Magistrat in wärmster Weise befürwortet, an die Königl. Eisenbahndirektion weiter gegeben worden. Es ist sodann vor kurzer Zeit die Deputation, bestehend aus den Herren Heinrich Mormann, C. H. Tödtmann und Jul. Eick persönlich beim Herrn Baurat der Königl. Eisenbahndirektion in Hannover vorstellig geworden, um mündlich die Wünsche der Interessenten vorzutragen. Obgleich in der liebenswürdigsten Weise empfangen, war der Kommission doch der Bescheid geworden, daß zur Errichtung einer Haltestelle ein Bedürfnis nicht vorliege. Vor einigen Tagen ist ferner folgendes Schreiben auf die eingesandte Petition eingegangen:

„Nach den angestellten Ermittelungen vermögen wir ein Bedürfnis zur Errichtung eines Haltepunktes vor dem Rennthor in Herford an der Bahnstrecke Herford-Altenbeken nicht anzuerkennen. Der Weg aus der Gegend des Rennthors bis nach dem Bahnhof in Herford wird von Fußgängern in 10 bis 15 Minuten zurückgelegt. Auch hat der überwiegende Teil von Handel und Industrie in Herford seinen Sitz in der dem Hauptbahnhofe benachbarten Stadthälfte. Wir bedauern daher, dem ausgesprochenen Wunsche nicht näher treten zu können und stellen anheim, die Mitunterzeichneten der Eingabe hiervon in Kenntnis zu setzen."

Allgemein war die Versammlung der Ansicht, daß man die Angelegenheit nicht ruhen lassen dürfe. Zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit wurde vorgeschlagen, 3 Wege im Auge zu behalten und zwar entweder 1. nochmals gegen den abschläglichen Bescheid durch die Direktion Hannover beim Herrn Eisenbahnminister vorstellig zu werden oder 2. direkt sich an den Eisenbahnminister zu wenden oder 3. die Herren Reichstags- und Landtagsabgeordneten unseres Wahlkreises auf den in Rede stehenden Punkt aufmerksam zu machen und sie zu bitten, persönlich beim Herrn Eisenbahnminister vorstellig zu werden. Es soll jedoch vorlaufig die Rückkehr des Herrn 1. Bürgermeisters abgewartet und dieser um Entscheidung, welcher Weg gewählt werden soll, gebeten werden. Diesen Vorschlägen wurde zugestimmt.

** **Vereinsnachrichten.** Der Gewerbeverein unternimmt morgen seinen Ausflug. — Im Restaurant Brinkmann findet morgen das diesjährige (36.) Stiftungsfest des Gesangvereins „Einigkeit" statt. — Heute, Sonnabend, hält der Gesangverein „Eintracht" im Winkelmannschen Lokale ein Tanzkränzchen ab.

*☆ **Zum Kriegerfest in Elverdissen** bietet sich morgen nachmittag vor dem Lokale der Frau Wwe. Brinkmann bekanntlich Fahrgelegenheit; weiteres ist nochmals aus dem Inseratenteil der vorliegenden Nummer u. Bl. zu ersehen.

*= **Promenaden Konzert.** Morgen konzertiert die Düngelsche Kapelle von mittags 11½ bis 12½ Uhr auf dem Wilhelmsplatz. Das Programm bringt folgende Musiksätze:

1. Ouverture zu Dichter und Bauer v. Suppé.
2. Grubenlichter, Walzer v. Zeller.
3. Paraphrase über Lortzing's Lied „Es war eine köstliche Zeit" v. Wiedecke.
4. Fantasie a. d. Op. Der Postillon von Lonjumeau v. Adam.
5. Unsere Garde, Marsch, v. Förster.

*♛ **Zum Straußkonzert.** Am Freitag, den 23. d. Mts. wird sich bekanntlich Johann Strauß mit seiner Wiener Kapelle auf dem Schützenhof hier hören lassen. Strauß, der den diesjährigen Wiener Hofball, bei Anwesenheit des deutschen Kronprinzen dirigierte, hat seine Tournée bereits außerordentlich erfolgreich begonnen und in allen absolvierten Städten stürmischen Beifall gefunden. Sämtliche Tageszeitungen spenden Strauß und seiner Kapelle großes Lob und bezeichnen den jungen Dirigenten als den würdigen Nachfolger der berühmten Familie.

*= **Die Düngelsche Kapelle** giebt am nächsten Montag abend auf dem Schützenhof wieder ein Abonnementskonzert.

*△ **Auf dem Lübberbruche** bietet sich morgen und Montag nachmittag Gelegenheit zu Karussellbelustigung; näheres ist aus dem Inseratenteil zu ersehen.

*□ **Im Restaurant Jägerhof** findet morgen Konzert statt und zwar laut Inserat bei freiem Eintritt.

*Ψ **Eine Abschieds-Vorstellung** für Frl. Fanny Wocke und Herrn Wocke-Bauermann wird für Dienstag im Stadttheater angekündigt. Mit Rücksicht darauf, daß die beiden Veranstalter dieser Vorstellung gern gesehen bezw. gehört werden, wird jedenfalls der Besuch ein sehr reger werden, was den von hier Scheidenden zu wünschen wäre.

./. **Eingestürzt** ist gestern nachmittag der Neubau des Herrn Tischlermeisters Klimkiek an der Mindenerstraße. Auf

Hierzu eine Beilage u. Illustriertes Sonntagsblatt

der 2. Balkenlage waren ungefähr 2000 Steine aufgestapelt worden, sodaß die Balken unter diesem Gewicht zusammenbrachen und die Steine mit lautem Getöse in die Tiefe stürzten. Zu Unfall kam dabei ein Tischlerlehrling, der mit den Steinen hinabstürzte. Er wurde am Kopfe schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt und sofort nach dem Krankenhause transportiert. Herr Dr. Lange leistete die erste Hilfe.

·/· **Fahrraddiebstahl.** Gestohlen wurde gestern nachmittag gegen 2 Uhr einem hiesigen Zigarrenfabrikanten aus dem Flur seiner Wohnung ein Fahrrad im Werte von 150 Mark. Das Rad trug die Marke „Claer Pfeil", hatte gelbe Felgen, vernickelte Speichen und war schwarz lackiert. Im Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, steht ein etwa 30jähriger Mensch, der zuvor in einer hiesigen Wirtschaft gezecht und ohne zu bezahlen, durchgegangen war. Die Person wird wie folgt beschrieben: mittlere Größe, hageres Gesicht, kleinen blonden Schnurrbart, im ganzen gut gekleidet. Sie trägt eine weiße Sportmütze mit blankem schwarzem Schirm, dunklen Anzug und gelbe Schuhe. Es hat sich jetzt weiter herausgestellt, daß dieselbe Person in einem zweiten Gasthause Zechprellerei verübt und dabei auch noch 1 Markstück aus der Treesenschublade gestohlen hat.

·/· **Gestohlen** wurden vorgestern nacht von Linkmeyers Bleiche etliche Wäschegegenstände, die zum Bleichen ausgelegt worden waren.

** **Die Zeit der Pflaumen und Zwetschen,** die jetzt naht, birgt große Gefahren in sich, da Kinder oft die Kerne mit verschlucken und zum Teil sehr schweren Schaden an ihrer Gesundheit nehmen. Ein in der Isestraße zu Hamburg wohnender Knabe, der 4 Pflaumen erhielt, verschluckte alle 4 Steine. Tags darauf erkrankte das Kind gefährlich. Ein Arzt stellte Blinddarmentzündung fest, hervorgerufen durch die verschluckten Pflaumensteine. Dieser Vorfall sollte allen Eltern und Erziehern eine Mahnung sein, streng darauf zu achten, daß ihre Pflegebefohlenen die Steine von Pflaumen und Zwetschen nicht herunterschlucken, da so ein Stein bei weitem gefährlicher ist, als ein Kirschstein, der vermöge seiner runden Gestalt leichter durch den Darm geht als der längliche, mit Spitzen versehene und gerunzelte Zwetschenkern.

'□ **Der heutige Wochenmarkt** zeigte starken Verkehr. Die Preise der Produkte ꝛc. waren die folgenden: Blumenkohl St. 40 ₰, Butter 100 –120 Pfg., Eier 55 ₰, Wurzeln 1 Bd. 10 ₰, Sellerie Bd. 10 ₰, junge Zwiebeln Bd. 10 ₰, Rindfleisch 60—65 Pfg., Schweinefleisch 65—75 ₰, Hammelfleisch 60—65 ₰, Nierenfett 30—50 ₰, Porree Bd. 5 ₰, Pflaumen Pfd. 20 ₰, Rotkohl p. Kopf 20—30 Pfg., Wirsing 15—20 ₰, Kopfsalat 1 Stück 5 ₰, Weißkohl 10 bis 20 ₰, Radieschen Bd. 10 ₰, Weißerüben 2 Pfd. 15 Pfg., Steckrüben 5 Pfg., Streifrüben Bund 4 Pfg., Spinat 25 Pfg., Gurken 2 St. 15 Pfg., Schock 90 Pfg., Aepfel Pfd. 15 bis 20 Pfg., Birnen Pfd. 8—10 Pfg., Preißelbeeren 30 Pfg., Kartoffeln 3—5 Pfg., Kohlrabi Bund 5 Pfg., Schnippelbohnen 1 Pfd. 8—13 Pfg., Erbsen (Schoten) Pfd. 30 Pfg.

*□ **Enger,** 16. Aug. Die Bodenluken. Von hier wurde in diesen Tagen geschrieben: Es sind in letzter Zeit häufig Bestrafungen (gesetzlich niedrigste Strafe 15 Mk.) erfolgt, weil die Bodenluken nach dem Gebrauche nicht geschlossen worden sind. Auf die Polizei-Verordnung vom 5 Juni 1886 wird hierdurch aufmerksam gemacht. — Es sei nun darauf aufmerksam gemacht, daß diese Polizei-Verordnung durch die Bezirks-Bauordnung aufgehoben ist, weshalb auf Grund dieser Verordnung eine Bestrafung nicht mehr erfolgen kann.

* **Enger,** 16. Aug. Blühender Kirschbaum. Im Garten des Schuhmachermeisters Herrn Hch. Rolf hier steht ein Kirschbaum in zweiter Blüte.

*** **Spenge,** 16. Aug. Zum Chausseebau. Wie es heißt, soll nun der Bau der Chaussee Enger-Westerenger-Spenge am 1. Dezember fertiggestellt sein. Bisher glaubte man, daß die polizeiliche Abnahme an einem früheren Termine würde erfolgen können. Jetzt ist mit der Anlage der Packlage begonnen worden.

* **Bünde,** 16. Aug. Der Herr Regierungs-Präsident traf in Begleitung des Herrn Landrats Dr. v. Borries heute morgen von Quernheim kommend hier ein und wurde von dem Beigeordneten Herrn Ludwig Rentsch und Herrn Regierungs-Assessor Busch aus Herford empfangen. Der Herr Regierungspräsident unterzog laut der Ztg. die städt. Schule, die Turnhalle, die Zigarrenfabrik von Steinmeister u. Wellenstiel und die westfälische Fleischwarenfabrik einer eingehenden Besichtigung. Das Frühstück wurde bei Herrn Gerichtsrat Weihe eingenommen. Nachmittags 2 Uhr erfolgte die Abreise nach Enger.

* **Rödinghausen,** 16. Aug. Die weiße Schwalbe. Von hier wird geschrieben: Sie werden gelesen haben, daß ein hiesiger Einwohner eine weiße Schwalbe gefangen habe und diese einem Museum (dem Osnabrücker) überwiesen werden solle. Das Wundertier ist nun gestern morgen durch einen Kater auf schändliche Weise vom Leben zum Tode befördert und verspeist worden. Statt ins Museum in einen Katzenmagen! O, Hohn des Schicksals!

□ **Ostscheid,** 16. Aug. Jubiläum. Gestern waren 25 Jahre verflossen, daß die Zigarrenfabrik-Filiale Wilh. Busse hier für die Firma Adolf Buff u. Co. zu Osnabrück in Arbeit getreten ist. Es fand deshalb eine überaus schöne Jubelfeier statt, woran auch die jetzigen Inhaber des Geschäfts teilnahmen. Die Fabrik sowie die übrigen Gebäude waren mit Kränzen und Laubgewinden hübsch geschmückt. Der frühere Inhaber der Firma, Herr Adolf Buff, sowie der Begründer der Filiale, Herr Heinrich Eickmeier, ruhen schon längst im Schoße der Erde. Es ist ein schönes Zeichen seltenen Einverständnisses, wenn eine Verbindung, die von den Alten begründet ist, sich auf die nachfolgenden Generationen überträgt und von denselben auch ungetrübt fortgesetzt wird. Daß von den jetzigen Inhabern der Firma, die Herren Pagenstecher und Westerkamp sowie von dem jetzigen Werkführer, Herrn Wilhelm Busse, auch möglichst viel für die Arbeiter gethan wird, beweist auch der Umstand, daß in der Filiale noch mehrere Arbeiter beschäftigt werden, welche die vollen 25 Jahre dort gearbeitet haben. So mancher dieser braven Leute wird während der festlichen Stunden sich auch ihrer gleichfalls sehr beliebten früheren Chefs sowie ihres sehr geschätzten Werkführers erinnert haben. Möge das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auch für die Folge bestehen.

△ **Mennighüffen,** 16. Aug. Feuer. Heute nachmittag gegen 4 Uhr brannte die Besitzung des Neubauers Volbrink Nr. 201 Westscheid. Dem energischen Eingreifen der Wehr Mennighüffen ist es zu verdanken, daß sämtliche Möbel gerettet sind und das Haus bis auf das Dach unversehrt blieb. Die später auch verhältnismäßig früh an der Brandstelle erschienenen Wehren Obernbeck und Bahnhof Löhne brauchten nur kurze Zeit mit einzugreifen.

□ **Eidinghausen,** 16. Aug. Die bei Gelegenheit des Schützenfestes erfolgte Verhaftung des Cigarrenarbeiters Johannes Althoff erregte hier großes Aufsehen und gab auch manchem Gelegenheit, scharfe Kritik zu üben. In der That wäre dies auch kein Unrecht, denn wenn sich zuerst jemand des Diebstahls schuldig macht und alsdann, um sich der Strafe zu entziehen, nicht zum Termin vor Gericht erscheint, so ist dies allerdings zu verurteilen. Nun liegt die Sache aber etwas anders. Althoff hat sich nämlich früher einmal infolge eines Sturzes eine schwere Gehirnkrankheit zugezogen; seitdem zeigen sich bei Beginn der wärmeren Jahreszeit Anwandlungen von geistiger Umnachtung. In einem solchen Zustande muß sich Althoff auch am Tage der betr. Gerichtsverhandlung befunden haben; denn er ist mit mehreren Zeugen mit nach Bielefeld gefahren, dort aber verschwunden, um sich erst in Oeynhausen wieder sehen zu lassen. Am Sonntag nahm er alsdann am Schützenfest teil, wobei seine Verhaftung erfolgte.

* **Bielefeld,** 16. Aug. Im Schlafe ein Kind erdrückt. Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich in der Nacht zum 12. d. Mts. in der Wohnung des Zimmergesellen Adolf Hagedorn, Breitestraße 27c. In der Familie wurde die Taufe des am 3. August d. J. geborenen Sohnes gefeiert. Hierzu erschien auch der Arbeiter Heinrich Pietzko, welcher in dem Hause wohnt. Er war bereits angetrunken, trank aber noch mehr Schnaps und Bier, bis er sinnlos betrunken war, und legte sich dann heimlich in einem Nebenraum auf ein Bett. In dieses Bett hatte man aber auch das Kind gelegt, und als später Pietzko auf dem Bett schlafend gefunden wurde, stellte es sich heraus, daß er sich auf das Kind gelegt hatte. Ein hinzugezogener Arzt stellte laut „Westf. Z." fest, daß der Kopf des Kindes eingedrückt und auch innere Verletzungen vorhanden waren. Morgens 7½ Uhr starb das Kind bereits. Die Leiche ist beschlagnahmt.

* **Gadderbaum,** 16. Aug. Warnung im Umgang mit Schußwaffen. Einen Unfall erlitt jetzt der Produktenhändler Heinrich Elges hier. Als er mit einer geladenen Stockflinte hantierte, hielt er die Mündung nach unten, wobei sich plötzlich der Schuß entlud und ihm die Kugel durch den Stiefel in den Fuß drang. Den ärztlichen Bemühungen ist es nach dem „Wächter" bis jetzt noch nicht gelungen, das Geschoß wieder zu entfernen.

=n **Detmold,** 16. Aug. Zur Feier der Vermählung unseres Erbgrafen mit der Prinzeß Bertha von Hessen hat heute die Stadt reichsten Flaggenschmuck angelegt. Haus an Haus trägt ein festliches Gewand. Auch die öffentlichen Gebäude haben geflaggt. Gestern Abend fand ein großer Bürgerkommers statt; der große Saal des Arminiushotels war bis zum letzten Platz gefüllt. Die Bürger Detmolds spendeten prachtvolle Silbergeschenke, ebenso die Beamten der Regierung, der Kammer, des Landgerichts, des Gymnasiums, die Aerzte, die Mitglieder der Ressource ꝛc. Mehrere hundert Bürgerfrauen haben seit Wochen an einer kostbaren Decke gearbeitet. Die jungen Mädchen stickten einen prächtigen Ofenschirm. Es herrscht große Begeisterung; viele hunderte Telegramme wurden nach Rotenburg abgeschickt. — Zu der fürstlichen Hochzeit liegt noch folgende Meldung vor: Rotenburg a. d. Fulda, 15. Aug. Morgen wird die Hochzeitsfeier der Prinzessin Bertha von Hessen mit dem Erbgrafen Leopold von Lippe-Biesterfeld hierselbst stattfinden. Am heutigen Polterabend wurde dem Brautpaare ein großer Fackelzug dargebracht, woran sich die sämtlichen hiesigen Vereine und Schulen beteiligt hatten. Auch brachten die Gesangvereine ein Ständchen dar. Als Hochzeitsgäste sind bereits angekommen der Fürst und die Fürstin von Bentheim-Steinfurt, Fürstin-Witwe von Waldeck-Pyrmont, Prinz Christian von Hessen, Graf-Regent und Gräfin zur Lippe-Biesterfeld, Gräfinnen Carola und Mathilde, sowie die Grafen Bernhard und Julius zur Lippe-Biesterfeld, Prinz und Prinzessin Heinrich von Waldeck Pyrmont aus Landau, Staatsminister Gevekot aus Detmold, sowie zahlreiches Gefolge der genannten hohen Herrschaften.

* **Dortmund,** 16. Aug. Selbstmord im Zuge. In dem gestern abend gegen 6 Uhr von Hagen hier eingetroffenen Personenzuge wurde auf der Strecke Hagen-Dortmund der Kaufmann Wolffstein aus Witten tot aufgefunden. Derselbe hatte sich auf einem Aborte erhängt.

* **Rheine,** 16. Aug. Abgestürzter Seiltänzer. Kapitän Strohschneider, der kühne Luftschiffer und Seiltänzer, hat hier einen tragischen Tod gefunden, indem er bei Aufspannen eines hohen Turmseiles abstürzte und das Genick brach.

* **Eberfeld,** 16. Aug. Gasexplosion. Heute mittag ereignete sich im hiesigen Reichsbankgebäude eine heftige Gasexplosion. Ein Klempnergeselle, der in einem Büreau der zweiten Etage mit Reparaturarbeiten an der Gasleitung beschäftigt war, hatte, als er zur Mittagspause das Zimmer verließ, versäumt, den Hauptgashahn abzusperren. Der Hausdiener Ernst Blecher, welcher den aus dem Zimmer entströmenden Gasgeruch wahrnahm, wollte mit einem brennenden Streichholz die Leitung absuchen, um die defekte Stelle festzustellen. Dabei erfolgte die Explosion. Blecher erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Die Einrichtung des Zimmers ist vollständig demoliert. 9 große und zahlreiche kleine Fenster sind infolge des Gasdruckes zertrümmert.

* **M.-Gladbach,** 16. Aug. Verschüttet. In einer hiesigen Sandgrube stürzte infolge starken Regens eine Seitenwand ein. Der 32jährige Aufseher Josef Steusmehl wurde von den niederstürzenden Sandmassen verschüttet. Obgleich man sofort mit den Aufräumungsarbeiten begann, ist der Mann erstickt.

Vermischtes.

Ein urwüchsiger Prediger von großer Volkstümlichkeit war Jakob Sackmann, der als Pfarrer in dem Dorfe Limmer bei Hannover wirkte. Als Protestant und Niedersachse war er in Hannover etwa dasselbe, was der gleichzeitig (1642—1709) lebende katholische Schwabe Ulrich Megerle, bekannter unter dem Namen Abraham a Santa Clara, in Wien gewesen ist. Sackmann begann, wie wir in der „Tägl. Rdsch." lesen, seine Predigten meist in hochdeutscher Sprache, pflegte sie aber in der plattdeutschen Mundart fortzusetzen, die von der Mehrzahl der Mitglieder seiner Gemeinde besser als jene verstanden wurde. An den feierlicheren Stellen seiner Predigten sprach er wieder hochdeutsch, und gelegentlich flocht er ein lateinisches Zitat ein, aber gewöhnlich befleißigte er sich einer für die Landleute faßlichen, klaren, naiven und derben Redeweise. Eines Tages spielte sich in seiner Kirche folgende Szene ab. Im Sommer des Jahres 1706 war König Friedrich I. von Preußen in Hannover zu Besuch gewesen und man hatte bemerkt, daß ein daselbst wohnhafter Perrückenmacher viel Aehnlichkeit mit ihm hatte. Der Perrückenmacher war auf diese Aehnlichkeit stolz und wollte einmal versuchen, welchen Eindruck es auf den Prediger Sackmann machen werde, wenn er in seiner Kirche unerwartet den König von Preußen vor sich sähe. Mit zwei Freunden traf er an einem Sonntag morgen im Wirtshause zu Limmer ein und trat dort als König auf. Die Nachricht von der Ankunft des preußischen Monarchen verbreitete sich schnell und wurde auch dem Prediger Sackmann zugetragen; gleichzeitig erfuhr er aber auch durch Leute, die den Perrückenmacher kannten, daß dieser es sei, der sich hinter der Maske des Königs verstecke. Der angebliche Fürst ließ sich, mit einem blauen Staatskleide angethan, vor der Kanzel nieder, und der Gottesdienst begann. Sackmann predigte über Beelzebub und sagte: „Beelzebub schall so veel bedüden as en Fleigenkönig. So nennden de Juden damals den bösen Fiend ut Verachtung. Se wußten, dat he ein hoffärdigen Geist is, de nich Ehre genaug kriegen kann, un wollen em damet recht kränken, wenn se Beelzebub tu em säden. Du wullt doch gerne en Gott sien, so magst Du denn en König ower de Fleigen sien, so hast Du doch wat to befehlen! Seit mal, mine leiwen Kinner, dat kümmt mi ebenso vor, as de Keerl, de da gegen mi ower in dem blagen Kleede sitt. De denkt ok, eck schall glöwen, he wörre de König von Preußen, un et is doch man en Perrückenmaker ut Hannover. Ja, Du magst mi wol de rechte König sien, Du dumme Beelzebub! Bist Du herkamen, dat Du mi olen Mann tom Narren maken wulst, so hättst du man können to Hus bliewen, du dunnersche Haarklöver Du! Und nun wollen wir wieder zu unserem Texte zurückkehren." Der Perrückenmacher, der nun die drohenden Blicke handfester Bauern auf sich gerichtet sah, flüchtete schleunigst aus der Kirche. Als einmal im Bibeltext die Wagenburg erwähnt war, die um Jerusalem geschlagen werden sollte, predigte Sackmann über die schlimmen Fortschritte, die das Kriegswesen seither gemacht habe, und sagte u. A.: „Ja, de verflokde Mönk, de dat Pulver utdacht het, de sölle sünst wat dahn hebben. De Grundgalgendeif, wat vor Unglück het de dermade anrichtet! Is dat ene Kunst, dat man einen dod schütt! Ja, eck kannt nich genaug seggen, dat so en Stück Schelms, so en leederlich Mönk dat Pulver hat utdenken mögen; wenn noch en Soldat oder tapper Kriegsmann dahn hedde, so wull eck da nicks von seggen. . . Endlich gebe uns Gott die ewige himmlische Freude. Amen." Noch heute ist das Andenken an den Prediger Sackmann in Limmer und in Hannover nicht erloschen, wenn er dort auch schon zu einer halb sagenhaften Gestalt geworden ist.

Revisionsverhandlung des Krosigkprozesses. Im Laufe der gestrigen Verhandlung wurden die Angeklagten auf Antrag des Staatsanwaltes darauf aufmerksam gemacht, daß eventl. nur wegen Todschlags, bezw. Beihilfe dazu erkannt werden könnte.

Die Ehefrau des vor kurzem aus Bremen in Wiesbaden zugezogenen Privatiers Maier versuchte nachts ihren Gatten und ihr sieben Jahre altes Kind zu erschießen und erschoß sich darauf selbst. Die Frau ist tot, der Mann und das Kind sind schwer verletzt. Die Beweggründe zu dieser That sind unbekannt. Nach Andeutungen des Mannes, welcher vernehmungsfähig ist, war er mit der That einverstanden.

Duell mit tödlichem Ausgange in Leipzig. Zwischen dem Rechtsanwalt Dr. Breit und dem 21jährigen Studenten der Rechte Richard Oettinger aus Stuttgart fand gestern früh im Leutzscher Holz bei Leipzig ein Pistolenduell statt. Oettinger wurde durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzt und ist bereits im Krankenhaus verstorben. Dr. Breit hat sich der Polizei selbst gestellt, die ihn der Staatsanwaltschaft überwies. Ueber die Ursache des Zweikampfes bewahrt Dr. Breit bis jetzt Schweigen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Handel und Verkehr.

Berlin, 16. Aug. Produktenbörse. Die rückläufige Preisbewegung, die bereits gestern zu verzeichnen war, setzte sich heute weiter fort. Ueber die heimische Kartoffelernte lagen bessere Nachrichten vor; vielfach sollen namentlich in höher gelegenen Gegenden die Niederschläge während der letzten Tage der Kartoffelpflanze sehr von Nutzen gewesen sein.

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford.

Amt Enger.

Nachrichten vom 1. bis 16. August 1901.

Geburten: 1 Sohn dem Bäckermeister Karl Wilhelm August Röttger-Enger Bielefelderstraße 147, Bäcker und Gastwirt Friedrich Erdbrügger-Enger auf dem Bruch 96, Cig.-Arb. Wilhelm Glied-Enger Piwitswörde 148, Kolon Heinrich Niermann-Westerenger 6, Schuhmacher Friedrich Heidemeyer-Besenkamp 5, Tischler Otto Bartling-Herringhausen 126, Cigarrenarbeiter Heinrich Haubrock-Enger Bruchstraße 305, Ziegelarbeiter Heinrich Klöpperpieper-Dreyen 26, Klempner-

meister Ernst Berner-Enger Niedermühlenstraße 266, Cigarrenarbeiter August Gutapfel-Enger auf dem Hagenb. 267.

1 Tochter: dem Schuhmacher August Install-Enger in der Wörde 104a, Seidenweber Wilhelm Gießelmann-Pödinghausen 6, Handarbeiter Peter Tremann-Westerenger 39, Cig.-Arb. Wilhelm Schmieding-Enger auf dem Bruch 302, Ziegelarbeiter Heinrich Redecker-Siele 2, Sattelmeier August Ringstmeyer-Westerenger 2, Neubauer Bernhard Möller-Pödinghausen 22, Handarbeiter Hermann Beckmann-Pödinghausen 6, Handarbeiter Heinrich Gräfe-Enger Neuestraße 35, Landwirt August Krüger-Westerenger 97.

Aufgeboten: Cigarrenarbeiter Friedrich Heidemann-Dreyen 15 mit der Cigarrenarbeiterin Friederike Schramm-Besenkamp 13.

Eheschließungen: Schneider Johann Melmer-Gelsenkirchen Königstraße 12 mit der Ladengehülfin Anna Böttcher-Enger Bielefelderstraße 168, Cigarrensortierer Heinr. Benke-Enger Bredenstraße 242 mit der Näherin Johanne Stratmann-Enger Opferfeldstraße 167, Maurer Heinrich Schäffer-Dreyen 83 mit der Cigarrenarbeiterin Johanne Niermann-Westerenger 55, Cigarrenarbeiter Kaspar Halemeier-Besenkamp 47 mit der Cigarrenarbeiterin Hermine Scheele-Westerenger 36, Cigarren-Sortierer Hermann Haddenhorst-Enger in der Wörde 265 mit der Näherin Johanne Klostermann-Enger Bielefelderstraße 119.

Sterbefälle: Marie Luise Auguste Haubrock-Enger auf dem Hagen 142, 1 Monat alt; Anna Karoline Johanne Peppmeier-Dreyen 41, 1 Jahr alt; Handarbeiter Kaspar Heinrich Korte-Pödinghausen 5, 72 Jahre alt; Ehefrau Hanne Friederike Brünger geb. Gießelmann-Enger auf dem Hagen 142, 37 Jahre; Peter Eduard Menke, 1½ Monat, wohnhaft in Enger auf dem Hagen 131, Johanne Friederike Karoline Krömker-Herringhausen 117, 2 Jahre alt; Karl August Pottmann-Herringhausen 22, 11 Monate alt.

Eingesandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Schreiber dieses war Zeuge, wie in der Nacht vom 16. zum 17. cr. zwei sogenannte bessere Herren ihren „Heldenmut" an dem städtischerseits an der Wallpromenade aufgestellten Aushängekasten kühlten, indem sie denselben zertrümmerten. In letzterer Zeit wurden mehrfach derartige „Heldenthaten" ausgeführt, die meistens Leuten in die Schuhe geschoben wurden, die thatsächlich unschuldig an der Sache sind.

Man weiß aber nunmehr, von welcher Seite ein derartiger Vandalismus getrieben wird. Ein Mitbürger.

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 17. August.

Höchste Temperatur des Vortages: 21,9.
Niedr. Temperatur in der Nacht: 7,6.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 11,8.
" " 11 " " : 20,5.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 761,2 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe in mm: 1,5
Wind: Still; Himmel: Heiter; zeitweise Sonnenschein.

Voraussichtliches Wetter.

18. August. Bei schwachen südlichen Winden und abnehmender Bewölkung wärmer und vorherrschend heiter.

Reiseproviant. Die Reisezeit hält noch an. Tagelang wird die Frage des Reiseziels besprochen, und nun sind noch allerlei Vorkehrungen und Besorgungen zur Reise nötig. Ich möchte nun eine Kleinigkeit erwähnen, die wir auch mit auf die Reise nehmen sollten, nämlich ein Schächtelchen oder ein Döschen Saccharin-Tabletten (eine kleine Tablette = 1½ Würfelzucker), das in der Westentasche bequem getragen werden kann. Mit diesen Saccharintabletten können wir uns das Leben auf der Reise beliebig versüßen, oder besser die Limonaden, den Kakao, Kaffee oder Thee, wie überhaupt alle süßen Getränke und Speisen. Wie oft fehlt uns der Zucker in einem fremden Orte. Saccharin-Tabletten sind nicht nur das bequemste Süßungsmittel, das den denkbar kleinsten Raum einnimmt, sondern auch das bekömmlichste und billigste Süßgewürz. Denn das ärztlich als vollkommen unschädlich empfohlene Saccharin vergärt nicht, bildet im Magen keine Säure, wie es bei Zucker der Fall ist, hat sich in allen Fällen als ein vollkommen zuträglicher Süßstoff erwiesen und ist überhaupt der einzig erlaubte Ersatz für den in vielen Fällen, wie z. B. bei Zucker-, Herz-, Magen-, Darm- und Gichtkrankheiten, verbotenen Zucker. Wie wohlfeil Saccharin ist, geht aus der Thatsache hervor, daß schon bei Abnahme der kleinsten Mengen sich der Ersatz der Süßkraft von 1 Pfund bestem Raffinadezucker, das jetzt ca. 35 Pfennige kostet, nur auf 10 Pfennige stellt. Zur Sicherung gegen alle Nachahmungen verlange man ausdrücklich „SACCHARIN", die gesetzlich geschützte Bezeichnung für das Original-Produkt von Fahlberg, List u. Co. zu Salbke-Westerhüsen a. Elbe, und lasse sich nichts anderes geben. 451g

Magenleiden.

Vor etwa 7 Jahren war es, als ich mich mit einem schweren Magenleiden, an welchem ich schon 14 Jahre gelitten hatte und gegen welches ich eine Anzahl verschiedener Mittel ohne Erfolg gebraucht hatte, in die homeopathische Behandlung des Herrn C. Schöning in Dortmund, Johannesstraße 4) begab.

Durch die Behandlung des Herrn Schöning wurde ich denn auch vor etwa 7 Jahren von meinem Magenleiden völlig befreit und bin in all dieser Zeit von dem Magenleiden nicht wieder belästigt worden. 237b

Aus Dankbarkeit kann ich nicht unterlassen, dieses der Wahrheit entsprechend zu bescheinigen und wo ich nur Gelegenheit habe, Herrn Schöning's Homeopathische Heilmethode allen ähnlich Leidenden zu empfehlen.

Barop, den 16. April 1901.
gez. Wilhelm Borgschulze.

Prima geräucherten
Speck
billigst 252b
Wilhelm Biermann, Neuer Markt.

Maggi zum Würzen
bestes und billigstes Verbesserungsmittel schwacher Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w. —**Wenige Tropfen genügen.**— Bestens empfohlen von 236b
Wilh. Scharff, Radewigerstr.

Kinderlose Eheleute wünschen ein **Kind** in
Kost und Pflege
zu nehmen. Wo sagt unt Nr. 235b die Exp. d. Ztg.

Zum Stiftungsfest in Elverdissen

halte ich am nächsten Sonntag um 1½ Uhr und um 4 Uhr meine drei Wagen vor dem Lokale der Frau Wwe. Brinkmann (Rennthor)
zur Mitfahrt
bereit.
198h **Bernhard Ehrler.**

Hotel Herzog Wittekind,

Enger
(Wilhelm Schierholz)
hält sich den geehrten Reisenden sowie dem verehrl. Publikum bestens empfohlen. 238g
Geräumige Verranda. Vorzügliche Speisen und Getränke.
ff. Herforder. **ff. Herforder.**
Aufmerksame Bedienung.

Mein
Ausverkauf
dauert
nur noch bis zum letzten dieses Monats
und verkaufe ich bis dahin noch sämtliche Artikel
zu und unter Einkaufspreis
als sämtliche
Schreibwaren, Bilder und Haussegen.
Bilderrahmen-Leisten auf Wunsch jedesmal fertig zugeschnitten. **Ansichtskarten** (25000 Stück noch auf Lager) schon 100 Stück von 1,75 Mk. an. 245b
Fr. Karthäuser.

Neue große Sendungen
Herren-Konfektion
eingetroffen.
Anzüge, Jackets, Hosen u. Westen
in sehr guter Ausführung,
dunkel und mittelfarbig.
Preise staunend billig.
Lagerbesuch lohnend.
Feste Preise! Reelle Bedienung!
Kaufhaus Ludwig Rieger
Inh.: **Alfred Goslar,** 242b
Herford, Alter Markt 9.

Oskar Guschke, Steinbildhauerei
Herford, am Friedhof.
Grösstes Lager in
Granit-, Syenit- und Marmor-Denkmälern
am Platze.
Anfertigung von Denkmälern aus Sandstein.
Infolge eines grossen Abschlusses bin ich in der Lage, zu **äusserst zivilen Preisen** liefern zu können. [250h
Entwürfe, Zeichnungen und Kostenanschläge gratis.
Vertreter: **Adolf Herden.**

Bekanntmachung.

Nach den angestellten Ermittelungen ist der Tod des hier am 12. d. Mts. verstorbenen **Frl. Frieda Tremel** aus Herford auf eine **Herzlähmung** zurückzuführen.

Die Gerüchte über eine stattgehabte Vergiftung durch Fischgenuß entbehren jeder Grundlage.

Oeynhausen, 15. Aug. 1901.
Die Polizeiverwaltung.
J. V.: Soest.

Back- und Puddingpulver
Heinrich Nolting. 234b

Aecht Emmenthaler Schweizerkäse
à Pfd. 95 Pfg. [294b
Heinrich Nolting.

ff. Schweizerkäse,
" Holl. Rahmkäse,
" Tilsiterkäse,
" Schachtelkäse,
" Kräuterkäse,
" Nieh. Hopfenkäse,
" Harzerkäse,
" Schlosskäse,
" Delikatesskäse,
Vollfette Ware.
Wilhelm Biermann.

ff. Speiseröböl
a Liter 65 Pfg. 244b
Emil Stender.

Zum Kriegerfest in Elverdissen.

Sonntag nachmittag 2 Uhr
halten **3 Leiterwagen** am **Rennthor** vor dem Lokal der Frau Wwe. Brinkmann
zur unentgeltlichen Mitfahrt.
207b **W. Heidemann,** Elverdissen.

Wohnungen

(Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Eine Wohnung
von 3 oder 4 Räumen zum 1. Oktober zu vermieten. 231b
Oettinghauserstr. 496.

Eine Wohnung
von 3 Räumen nebst Zubehör zum 1. Okt. zu vermieten. [219b
Verlängerte Göbenstr. 352.

In dem neuerbauten Hause **Schlachthofstraße Nr. 405** ist die 251b
Wohnung
im Hochparterre bestehend aus 5 Räumen, Küche und Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Auskunft ertheilen
Sievers & Stadtländer.

Eine kleine 200b
Familien-Wohnung
nebst Zubehör zum 1. Oktober an ruhige Mieter zu vermieten.
Credenstraße Nr. 34.

Eine II. Etage,
ebenfalls mit Gas-Wasser-Leitung und electr. Licht, sowie Balkon und Gartenbenutzung ist im Preise von 450 Mk an ruhige Mieter abzugeben. 255b
Zu erfragen **Wilhelmsplatz 5.**

Ein freundlich 177b
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Friedhofstraße 203.

Zwei anständige junge Leute erhalten auf sofort 163b
Kost und Logis.
Frau Quisbrok, Blothoerstr 240.

Zwei Herren
finden hübsch möblirtes **Wohn- u. Schlafzimmer** als gemeinschaftliche Wohnung in besserem ruhig belegenem Hause unweit des Bahnhofes per 1. Oktober. 240b
Off. unter A 100 an d. Exped. dieser Zeitung.

Verloren

1 Trauring
mit Namen 25./12. 97 Anna Frerichs 10/12. 98 gegen gute Belohnung abzugeben.
220b **Hotel Norig.**

Weintrauben und Pfirsiche
frisch eingetroffen. 249b
C. Maßmann.



Dr. med. S . . . . in B . . . . schreibt:

Wenn in den heißen Monaten der Magen überhitzt ist und nach einem kühlen Trunke lechzt, versäume man nicht, vorher oder nachher einen

Magendoctor

zu nehmen. Ferner empfiehlt es sich, nach dem Genuß von Gurkensalat, frischem Obst und Gemüsen dem Magen einen

Wurm 128g

zuzuführen. Nach meinen Erfahrungen hat sich der wohlschmeckende Kräuterextract auch dann, wenn Unvorsichtigkeit und Excesse von üblen Folgen begleitet waren, vorzüglich bewährt. Verlangen Sie ausdrücklich „Wurm," weil viele Nachahmungen existieren.

Generalvertreter:
Fritz Aeckermann,
Bielefeld, Schulstr. 18.

Stellungen

(Stellungs-Gesuch und -Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Ein tüchtiger 202b
Schlossergeselle
gesucht.
Fr. Strenber.

Leistungsfähigste Dampf-Caffeerösterei sucht für Herford und Umgegend tüchtigen
Vertreter
gegen hohe Provision.
Offerten bef. die Exped. d. Ztg. unt. Nr. 261b

Gesucht!

Einige tüchtige Holzmaler für lohnende dauernde Möbelarbeit.
Off erbittet 209b
C. C. Wehmann, Bremen,
Möbelfabrik, Borkumstr. 1—7.

Ein tüchtiger
Bäckergeselle
wird auf sogleich gesucht von
A. Grimm,
Bäcker u. Konditor,
Detmold. 188b

Wir suchen per Oktober oder April einen 232b
Lehrling
mit guter Schulbildung gegen monatliche Vergütung.
J. Elsbach & Comp.
Wäschefabrik.

Pension.

In schöner Villa am Walle mit großem Garten finden noch einige Schüler in besserer Familie freundliche Aufnahme.

Liebevolle Pflege und Beaufsichtigung der Schularbeiten zugesichert.

Offerten a. d. Exp. d. Ztg. u. Nr. 243b erbeten.

Tüchtige Verkäuferin,
welche mehrere Jahre in einem Passementerie- und Kurzwaren- sowie in einem Putz- und Modewarengeschäfte thätig war, sucht passende Stellung in Herford per 15. Oktober. 260b
Offerten bitte nach **Corbach** postlagernd unter. **Ch. M. S** zu schicken. 260b

Näherinnen
auf Mannshemden, Frauen- und Mädchenhemden erhalten Arbeit.
J. Elsbach & Comp.,
Wäschefabrik. 135b

Eine geübte 161b
Maschinennäherin
sucht **C. Schmalenberg,**
Am Langenberg 169.

Näherinnen
für Knabenhemden, Mädchenhemden u. Mannshemden werden gesucht von 179b
J. Elsbach & Co.

Näherinnen
auf bunte Hosen und Nachtjacken suchen 215b
Herforder Hemdenfabrik.
J. Elsbach & Cie.

Für unsere Plätterei tüchtige
Plätterinnen und Lehrmädchen
gesucht. 256b
Sievers & Stadtländer.

Verkäufe

Ein noch gut erhaltener
Kastenwagen
[einspännig],
Tragkraft 35—40 Ctr. steht billig zum Verkauf bei
H. Flachmeyer. Bünderstr. 382.

Haben einen Posten kleinere
Getreidereinigungsmaschinen
(Wehmühlen ca. 1000 kg. Leistung per Stunde) sehr billig abzugeben.
Kernewelk & Schachtsiek.
521g

Guter Dünger
abzugeben [254b
Herforder Brauerei
254b Aug. Wesing.

Inventur-Ausverkauf.

Um unser reichsortiertes Warenlager vor der Inventuraufnahme auf das möglichst kleinste Maß herabzusetzen, haben wir uns entschlossen, vom

Dienstag, den 20. August bis Samstag, den 31. August

sämtliche Artikel unsers Lagers

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

zum Verkauf zu bringen.

Die noch vorrätigen **Sommer-Artikel:**

Handschuhe, Strümpfe, Herren-Socken, Damen-Blousen, Damen-Röcke, Besätze, Gürtelschlösser, Damen-Cravatten, Unterzeuge, Kinderhütchen, Helgoländer, Kinder-Söckchen, Kinder-Jäckchen etc.

werden zu jedem annehmbaren Preise abgesetzt.

Ganz besonders billig verkaufen wir einen Posten im Schaufenster angeschmutzte

Damen- und Kinder-Wäsche, sowie **Herren- und Damen-Kragen — Manschetten — Vorhemden.**

Von der Preisermäßigung sind nur Ober- und Untergarne und diejenigen Kurzwaren ausgenommen, welche eine weitere Ermäßigung nicht zulassen.

Herford, Bäckerstraße 22. **E. & M. Becher,** Herford, Bäckerstraße 22.

2215

Schützenhof.

Freitag, den 23. August d. J.:

Einmaliges

Grosses Concert

von

Johann Straus

mit seiner Kapelle aus Wien.

Eintrittskarten hierzu im Vorverkauf a 75 Pfg, in der Cigarrenhandlung des Herrn Wessel. Kassenpreis Mk. 1. 238h

Anfang 8 Uhr.

Abgang der Züge Richtung Bielefeld 11.32 Uhr.
" " " " Minden 10.44 und 2.40 Uhr.

Schützenhof.

Montag, 19. Aug. 1901,
abends 8½ Uhr: [248h

6. Abonnements-Concert

der Düngel'schen Kapelle.

Neue Welt.

Sonntag, den 18. August:
Grosses
Tanz-Vergnügen.
257h **A. Liedtke.**

Enger.

Am Sonntag, 18. d. M.:
Großes
Tanzvergnügen
bei 213h
Wilh. Kleine.

Neu! Zum ersten Male hier. Neu!

Amüsant! Sensationell!

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am **Sonntag, den 18.** und **Montag, den 19. August** auf dem **Lübber-Bruche** mit meinem höchsteleganten, **einzig in seiner Art** stehenden großen

Patent-Ballon-Schiffs- und Doppel-Karoussell

eingetroffen bin und von nachmittags 3 Uhr ab zur gefl. Benutzung geöffnet halte. [241h

Hochachtungsvoll **R. Rudolph.**

Neu! Zum ersten Male hier. Neu!

Stadt-Theater in Herford.

(Bürger-Verein).

Dienstag, den 20. August 1901:

Abschieds-Vorstellung

des

Herrn Wocke-Bauermann

und

Fräulein Fanni Wocke.

229h

Gesangverein „Einigkeit".

Sonntag, den 18. August 1901, nachmittags 4 Uhr zur Feier des 36jährigen Stiftungsfestes:

Grosses Gesangs-Konzert

im Restaurant **Ww. Brinkmann** unter gütiger Mitwirkung der Gesangvereine Einigkeit-Salzuflen und Germania-Vlotho.

Abends 8 Uhr:

Grosser Festball u. Illumination des Gartens.

Zu zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein 79h

Das Festkomitee.

Restaurant „Jägerhof."

Sonntag, den 18. August cr.:
Großes
Zither- u. Mandolinen-Konzert.
Eintritt frei!

Es ladet freundlichst ein

Hermann Oberschelp
Rennstraße.

Programm zum Stiftungsfest

des

Kriegervereins Elverdissen

am

Sonntag, den 18. August 1901.

Fest-Ordnung.

Sonnabend, den 17. August, abends 8 Uhr:
Antreten des Vereins zum Zapfenstreich beim Kameraden Wächter.

Sonntag, den 18. August;
Morgens 6 Uhr:
Ankündigung des Festes
durch Kanonendonner.
Nachmittags von 1 Uhr ab:
Konzert
im Garten des Kameraden **Wächter.**
Von 2—3 Uhr:
Empfang der fremden Vereine.
3½ Uhr:
Parade-Aufstellung und **Ansprache**
auf dem **Festplatze**
beim Gastwirt Heidemann.
Von 4—7 Uhr:
Konzert daselbst,
dann
Beginn des Festballes.
Eintrittsgeld für Herren 1 Mk., für Damen 50 Pfg.
1045] **Das Festkomitee.**

Am **Sonntag, 18. d. Mts.,** nachmittags 4 Uhr:
Große
Tanzbelustigung.
Zum Besuch ladet ergebenst ein 247h
E. Winkelmann.

Sonntag, den 18. August:
Großes Tanzvergnügen.
W. Frewert, Bahnhof.
5336]

Gewerbeverein in Herford.

Der diesjährige
Ausflug
findet **Sonntag, den 18. Aug** über **Löhne** nach **Bergkirchen, Porta** und eventl. **Oeynhausen** statt. Abfahrt von **Herford,** nachmittags 1 Uhr 10 Min.
Sonntags-Rückfahrkarte nach **Oeynhausen** kann schon vormittags gelöst werden. 208h
Die Damen der Mitglieder sind willkommen.
Der Vorstand: F. Bergtorf.

Sonntag, 18. ds. Mts.:
Großes
Tanzvergnügen
bei 223h
W. Feld am Bahnhof.

Sonntag, den 18. August:
Tanzvergnügen
bei 230h
W. Spilker,
Bielefelder Straße.